

# LEHRSTELLENBAROMETER

## AUGUST 2008

### DETAILLIERTER ERGEBNISBERICHT ZUR UMFRAGE BEI JUGENDLICHEN UND UNTERNEHMEN

Im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
**Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT**

**Impressum**

Lehrstellenbarometer  
August 2008

Herausgeber: Bundesamt für  
Berufsbildung und Technologie  
Effingerstrasse 27, 3003 Bern  
Dr. Hugo Barmettler

Redaktion: LINK Institut,  
Spannortstrasse 7/9, 6003 Luzern  
Isabelle Kaspar

# Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS.....</b>	<b>3</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE.....</b>	<b>7</b>
<b>ÜBERSICHT 2008 .....</b>	<b>9</b>
<b>1. Übersicht Unternehmen .....</b>	<b>9</b>
<b>2. Übersicht Jugendliche.....</b>	<b>10</b>
<b>KOMMENTAR.....</b>	<b>13</b>
<b>1. Lehrstellen-Angebot: Unternehmen.....</b>	<b>13</b>
1.1 Angebot an Lehrstellen am 31. August 2008.....	13
1.2 Lehrstellenvergabe am 31. August 2008 .....	14
1.2.1 Lehrstellenvergabe nach Branchen .....	16
1.2.2 Lehrstellenvergabe nach Geschlecht.....	17
1.2.3 Lehrstellenvergabe nach Regionen .....	18
1.3 Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2008.....	19
1.4 Entwicklung der Anzahl Lehrstellen .....	22
<b>2. Lehrstellen-Nachfrage: Jugendliche .....</b>	<b>25</b>
2.1 Aktuelle Situation am 31. August 2008.....	25
2.1.1 Aktuelle Situation nach Geschlecht .....	27
2.1.2 Aktuelle Situation nach Nationalität .....	28
2.1.3 Aktuelle Situation nach Region .....	29
2.2 Eintritte in die berufliche Grundbildung.....	30
2.3 Jugendliche mit Interesse an beruflicher Grundbildung.....	32
2.4 Beurteilung der gegenwärtigen Situation.....	36
2.4.1 Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation .....	36
2.4.2 Zufriedenheit betreffend Eintritt in die berufliche Grundbildung.....	39
2.4.3 Beurteilung der Situation durch Jugendliche mit Lehrstelle .....	40
2.4.4 Beurteilung der Situation durch Jugendliche ohne Lehrstelle.....	42
2.5 Übergangslösungen.....	44
2.6 „Warteschlange“ .....	47
2.7 Anzahl Bewerbungen.....	50
<b>3. Vergleich Unternehmen und Jugendliche .....</b>	<b>53</b>
<b>STUDIENBESCHRIEB .....</b>	<b>57</b>
<b>1. Ausgangslage und Aufgabenstellung.....</b>	<b>57</b>
<b>2. Untersuchungsanlage .....</b>	<b>58</b>
2.1 Grundkonzept .....	58
2.2 Umfrage bei Unternehmen .....	58

2.2.1	Grundgesamtheit .....	58
2.2.2	Zielgruppe .....	58
2.2.3	Auswahlverfahren .....	59
2.2.4	Befragungsmethode.....	59
2.2.5	Stichprobengrösse und Ausschöpfung .....	59
2.2.6	Datengewichtung .....	60
2.2.7	Hochrechnung.....	61
2.3	Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.....	61
2.3.1	Grundgesamtheit .....	61
2.3.2	Zielgruppe .....	62
2.3.3	Auswahlverfahren .....	62
2.3.4	Befragungsmethode.....	62
2.3.5	Stichprobengrösse und Ausschöpfung .....	63
2.3.6	Datengewichtung .....	63
2.3.7	Hochrechnung.....	64
<b>3.</b>	<b>Durchführung der Umfragen.....</b>	<b>65</b>
<b>4.</b>	<b>Datenbank der beruflichen Grundbildungen.....</b>	<b>65</b>
<b>5.</b>	<b>Datenauswertung und Berichterstattung .....</b>	<b>66</b>
	<b>ANHANG: BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN.....</b>	<b>69</b>

# ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE UND ÜBERSICHT 2008



## Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Bis zum Stichtag der zweiten Erhebungswelle, dem 31. August 2008, ist laut Befragung bei den Unternehmen das Angebot an Ausbildungsplätzen für die berufliche Grundbildung auf 88'000 gewachsen. Diese Anzahl bedeutet zusätzlich 8500 Stellen im Vergleich zur Erhebung am 15. April 2008 sowie einen Zuwachs des Angebots um 11% im Vergleich zum Vorjahr (2007: 79'000).

Mit 83'000 vergebenen Lehrstellen handelt es sich auch in dieser Hinsicht zahlenmässig um eine Steigerung im Vergleich zu den gemäss BFS abgeschlossenen Verträgen im Herbst 2007 von 78'300 um mehr als 6%.

Auf der Nachfrageseite werden am zweiten Stichtag jeweils Jugendliche befragt, welche im April vor der Ausbildungswahl standen. Von diesen 149'000 Jugendlichen hat die Mehrheit am 31. August 2008 eine zumindest vorübergehende Lösung gefunden. Mit 77'000 Jugendlichen tritt gut die Hälfte davon in die berufliche Grundbildung ein. Dies bedeutet im Vergleich zu den im Vorjahr gezählten 74'000 Jugendlichen eine Steigerung von 4%.

Nur gerade 5% der vor der Ausbildungswahl stehenden Jugendlichen wissen zum Zeitpunkt der zweiten Befragung noch nicht, wie es in diesem Jahr weitergehen soll, oder bezeichnen sich als arbeitslos. Dies entspricht hochgerechnet ungefähr 7000 Personen. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich diese Zahl deutlich verringert (2007: 10'000 Personen).

Jugendliche, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl standen und am zweiten Stichtag angeben, sich für eine Lehrstelle im Folgejahr zu interessieren, bilden die so genannte „Warteschlange“. Konkret handelt es sich um 21'500 Jugendliche, die auf den Lehrstellenmarkt 2009 gehen werden. Davon hatten sich 10'000 Personen schon in diesem Jahr für eine Lehrstelle interessiert. Damit sind zum ersten Mal seit 2001 deutlich weniger Jugendliche in dieser „Warteschlange“ vertreten (2007: 24'500 Jugendliche in der „Warteschlange“).

Alles in allem hat sich die Lehrstellensituation am 31. August 2008 im Vergleich zum Vorjahr entschärft. Einerseits ist bei den Unternehmen nochmals eine Erhöhung des Angebots zu verzeichnen, während andererseits sowohl weniger Jugendliche ohne Lösung dastehen als auch die „Warteschlange“ erstmals zahlenmässig abgenommen hat.

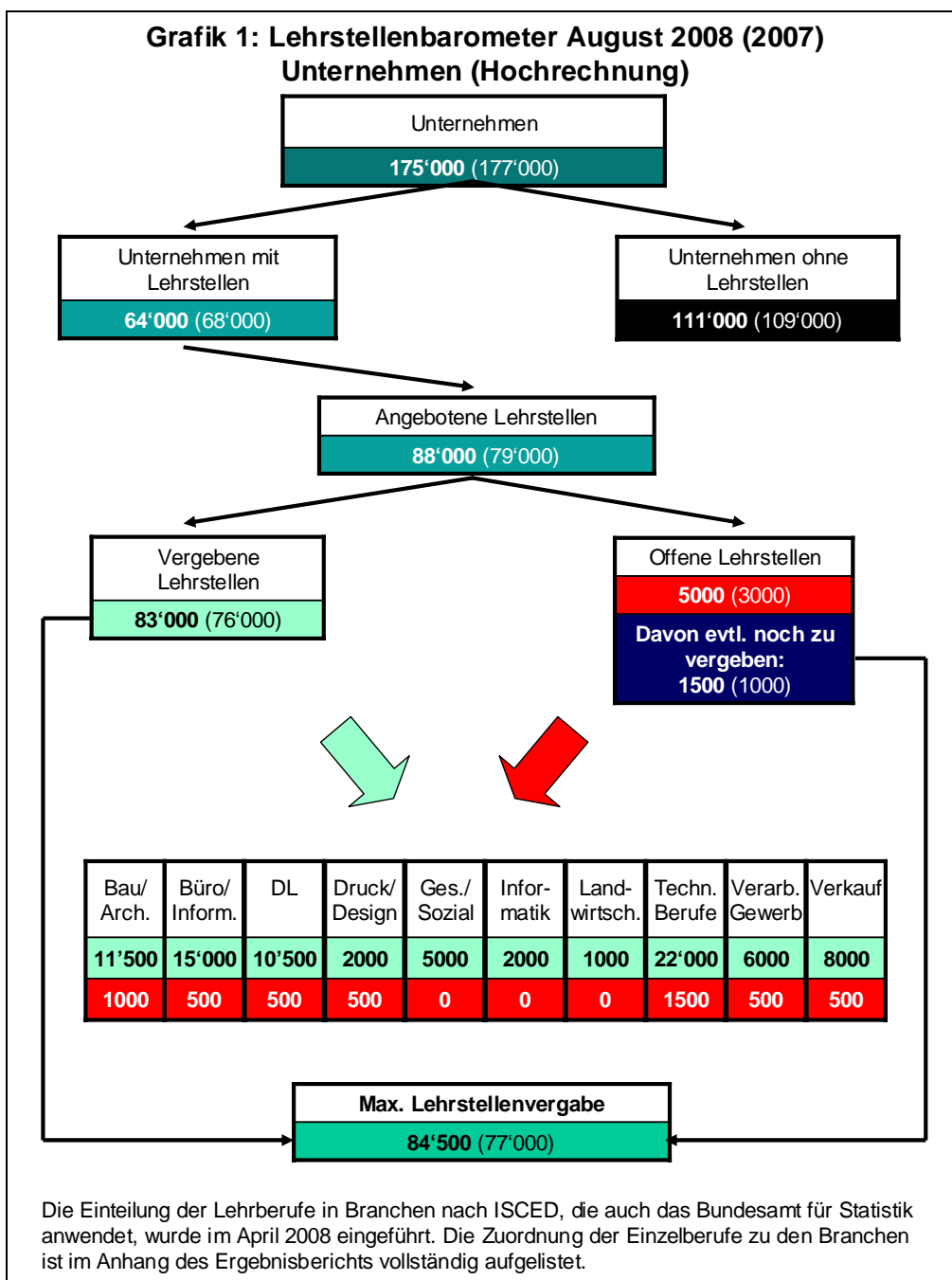




# Übersicht 2008

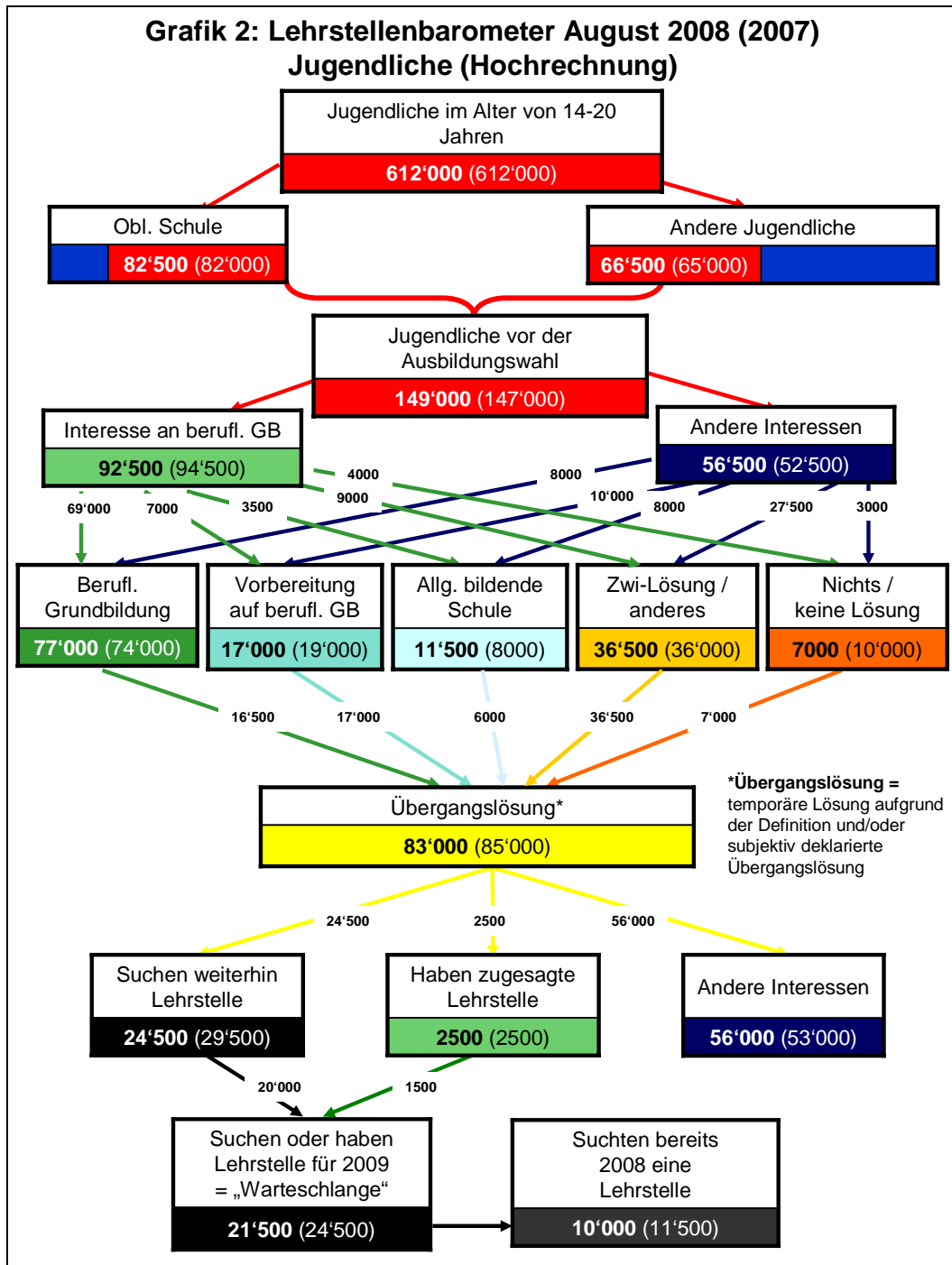
## 1. Übersicht Unternehmen

Grafik 1 illustriert den Stand der Unternehmen in der Schweiz Ende August 2008. Der Vergleich mit den Werten des Jahres 2007 (in Klammer) zeigt die deutliche Steigerung des Angebots an Lehrstellen von Seiten der Unternehmen. Parallel zum Angebot konnten in diesem Jahr auch mehr Lehrverträge abgeschlossen werden.



## 2. Übersicht Jugendliche

Grafik 2 illustriert die Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl Ende August 2008. Der Vergleich mit derselben Übersicht des letzten Jahres (in Klammer) zeigt, dass sich die Anzahl Jugendlicher, die eine berufliche Grundbildung in Angriff genommen haben, 2008 leicht zugenommen hat. Zudem sind in diesem Jahr deutlich weniger Jugendliche ohne Lösung sowie weniger Jugendliche in der „Warteschlange“.



# KOMMENTAR



# Kommentar

## 1. Lehrstellen-Angebot: Unternehmen

### 1.1 Angebot an Lehrstellen am 31. August 2008

Von Mitte April bis Ende August wird das Lehrstellenangebot jeweils weiter ausgebaut. Dieses Verhaltensmuster konnte auch im Jahr 2008 beobachtet werden. Konkret werden im August 2008 von den Unternehmen rund 88'000 Ausbildungsplätze für die berufliche Grundbildung angeboten. Nachdem somit das Angebot an Lehrstellen bereits im April 2008 deutlich höher ausfiel als im Vorjahr, ist dieses bis zum August sogar noch um 8500 Lehrstellen angestiegen. Ähnlich hohe Zuwachsraten auf der Angebotsseite zwischen April und August gab es bereits in den Jahren vor 2002.

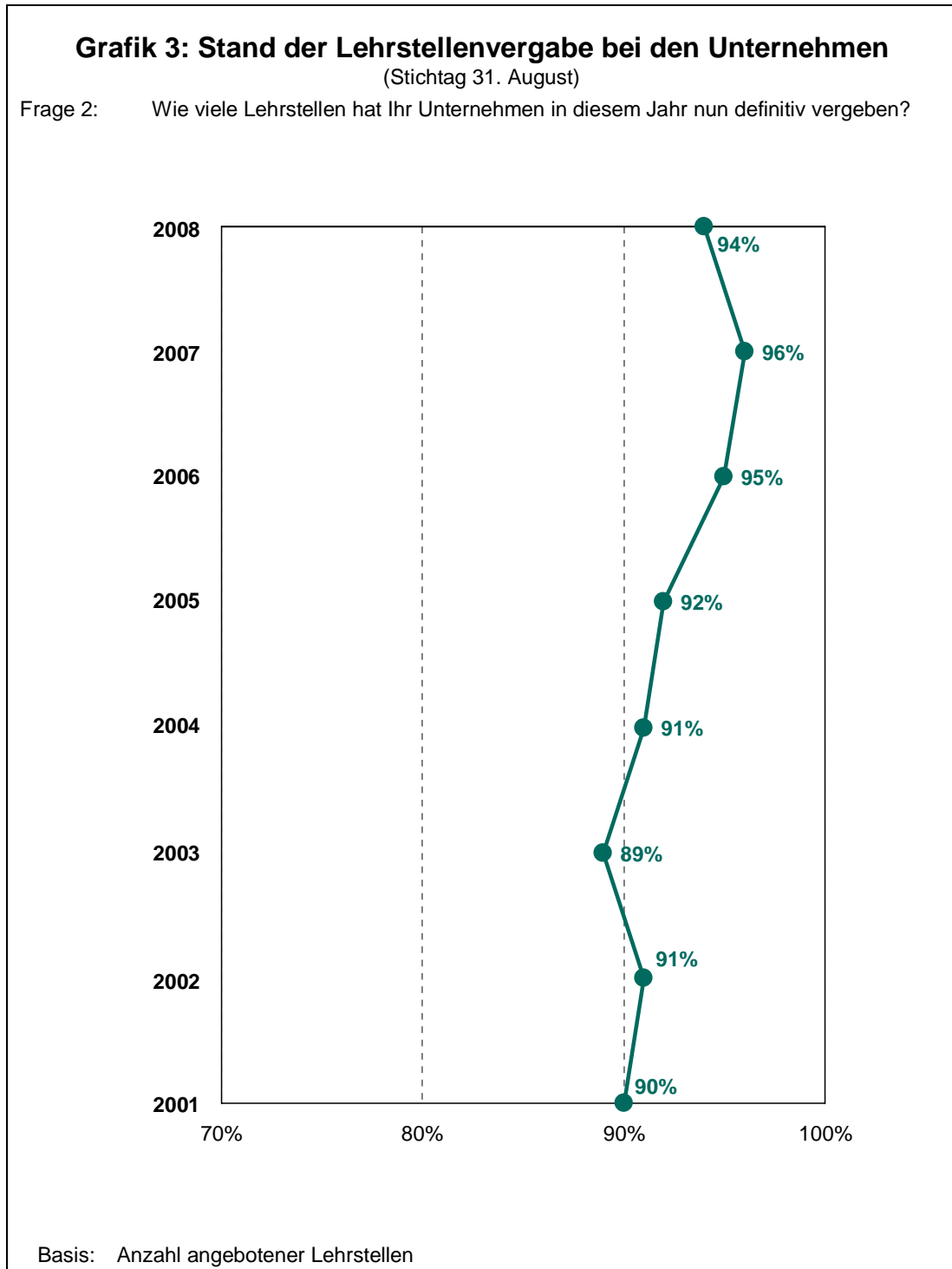
Parallel dazu weisen auch die durch das BFS publizierten Zahlen der Eintritte in die berufliche Grundbildung, welche die Basis der Hochrechnung bilden, nach wie vor eine steigende Tendenz auf (Tabelle 1).

<b>Tabelle 1: Entwicklung des Lehrstellenangebots (Hochrechnung)</b>				
Erhebungsjahr	April-Welle	August-Welle	Zunahme zwischen April und August	Eintritte in die berufl. Grundbildung laut BFS <sup>1</sup>
2008	79'500	88'000	<b>8500</b>	n.a.
2007	74'000	79'000	<b>5000</b>	78'297
2006	73'500	77'500	<b>4000</b>	75'588
2005	72'500	76'000	<b>3500</b>	74'038
2004	71'500	74'000	<b>2500</b>	73'430
2003	70'000	76'500	<b>6500</b>	71'121
2002	69'500	75'500	<b>6500</b>	71'341
2001	67'500	76'000	<b>8500</b>	72'956
2000	70'500	79'500	<b>8000</b>	72'373
1999	68'500	75'500	<b>7000</b>	71'102
1998	63'000	71'500	<b>8500</b>	70'296

<sup>1</sup> Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das Jahr 2007 stammen aus der Publikation „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des BFS, Nr. 365-0700, vom Juli 2008. Die Angaben zu den Vorjahren wurden analog den Publikationen des BFS entnommen. Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, Attestausbildungen und Anlehren. Die Angaben vor 2006 wurden rückwirkend durch das BFS korrigiert.

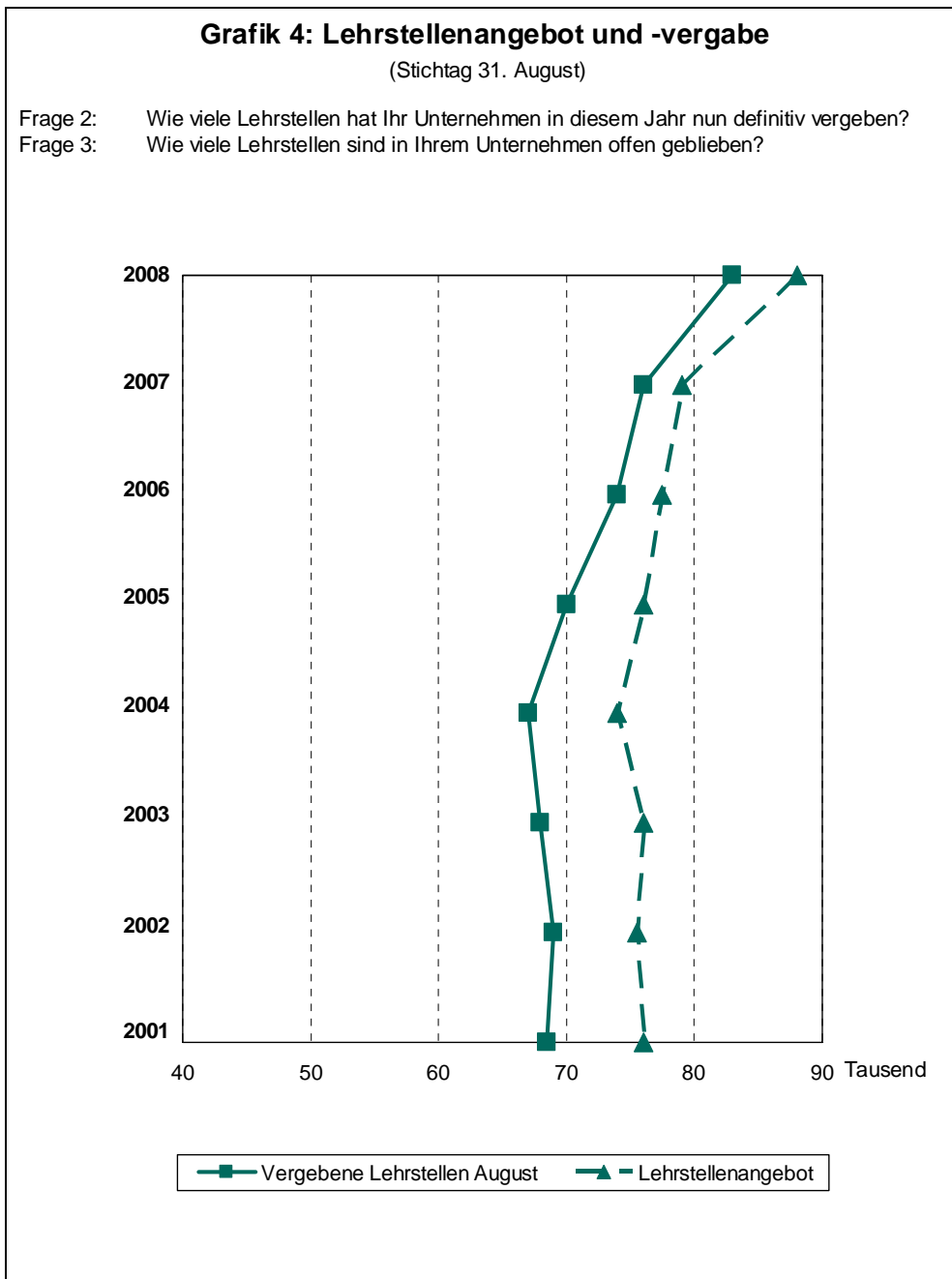
## 1.2 Lehrstellenvergabe am 31. August 2008

Mit 94% ist der prozentuale Anteil an Lehrstellen, welche am 31. August vergeben waren, zum ersten Mal seit 2003 wieder gesunken (Grafik 3).



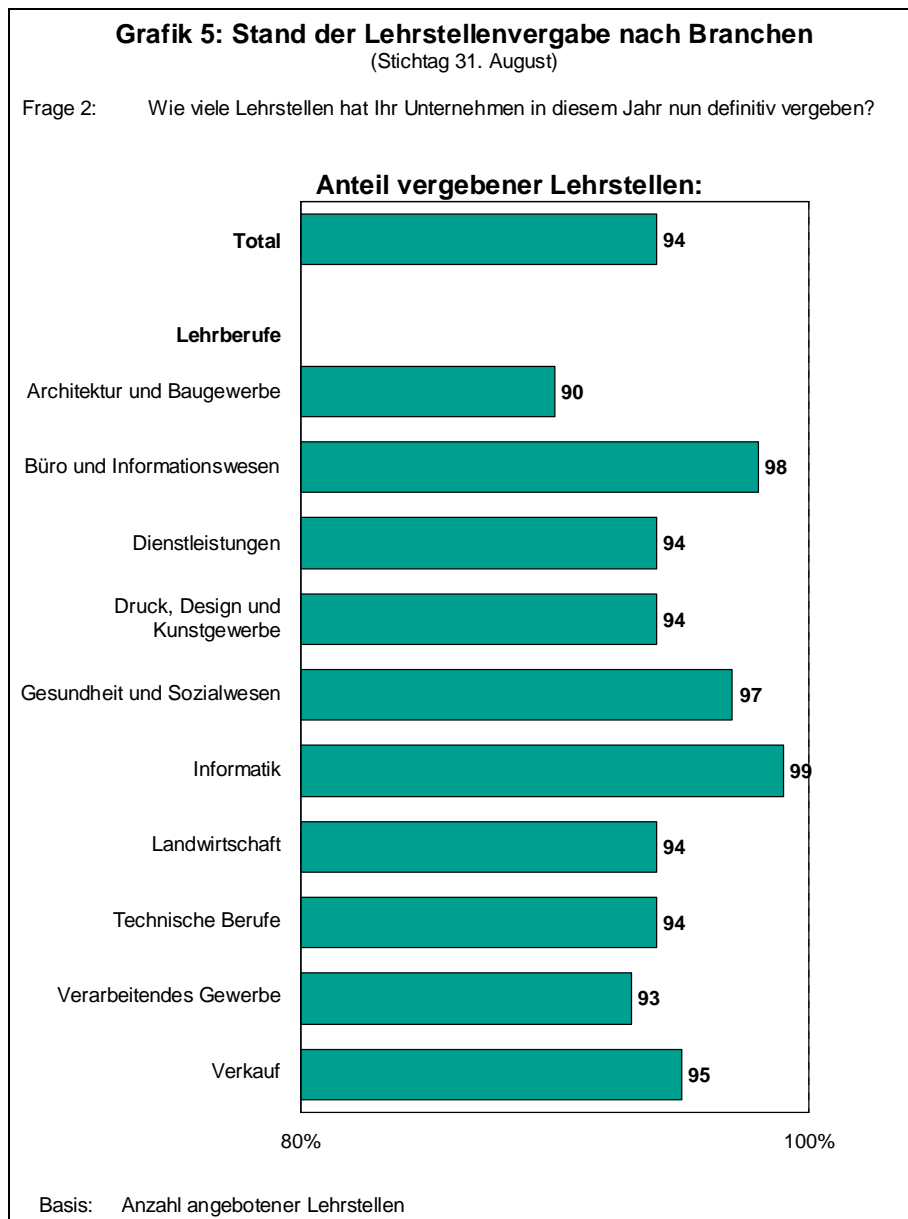
Gemäss Hochrechnung sind somit am 31. August 2008 83'000 Lehrstellen vergeben. Diese Zahl entspricht einer Steigerung gegenüber den gemäss Bundesamt für Statistik 2007 gemessenen Eintritten in die berufliche Grundbildung um 6%.

Grafik 4 zeigt die Entwicklung des Lehrstellenangebots sowie der vergebenen Lehrstellen im Verlauf der Zeit. Neben dem Lehrstellenangebot übertrifft im Jahr 2008 auch die Anzahl der vergebenen Lehrstellen die Ergebnisse der Vorjahre deutlich.



### 1.2.1 Lehrstellenvergabe nach Branchen

Bei den Unternehmen ist der Vergleich mit einzelnen Branchen nur bedingt möglich. Die Stichprobengrösse erlaubt zwar eine sehr gute Analyse der allgemeinen Lehrstellenvergabe, bei einer Analyse kleinerer Gruppen nimmt die Fehlerspanne jedoch zu. Dennoch können die Erhebungsergebnisse für einzelne Berufsgruppen Tendenzen angeben und aufzeigen, welche Berufszweige in der Befragung über- oder untervertreten sind. Wie in Grafik 5 ersichtlich weist vor allem die Architektur- und Baubranche noch einen hohen Anteil an offenen Lehrstellen aus, während im Informatikbereich praktisch alle Lehrstellen vergeben sind.

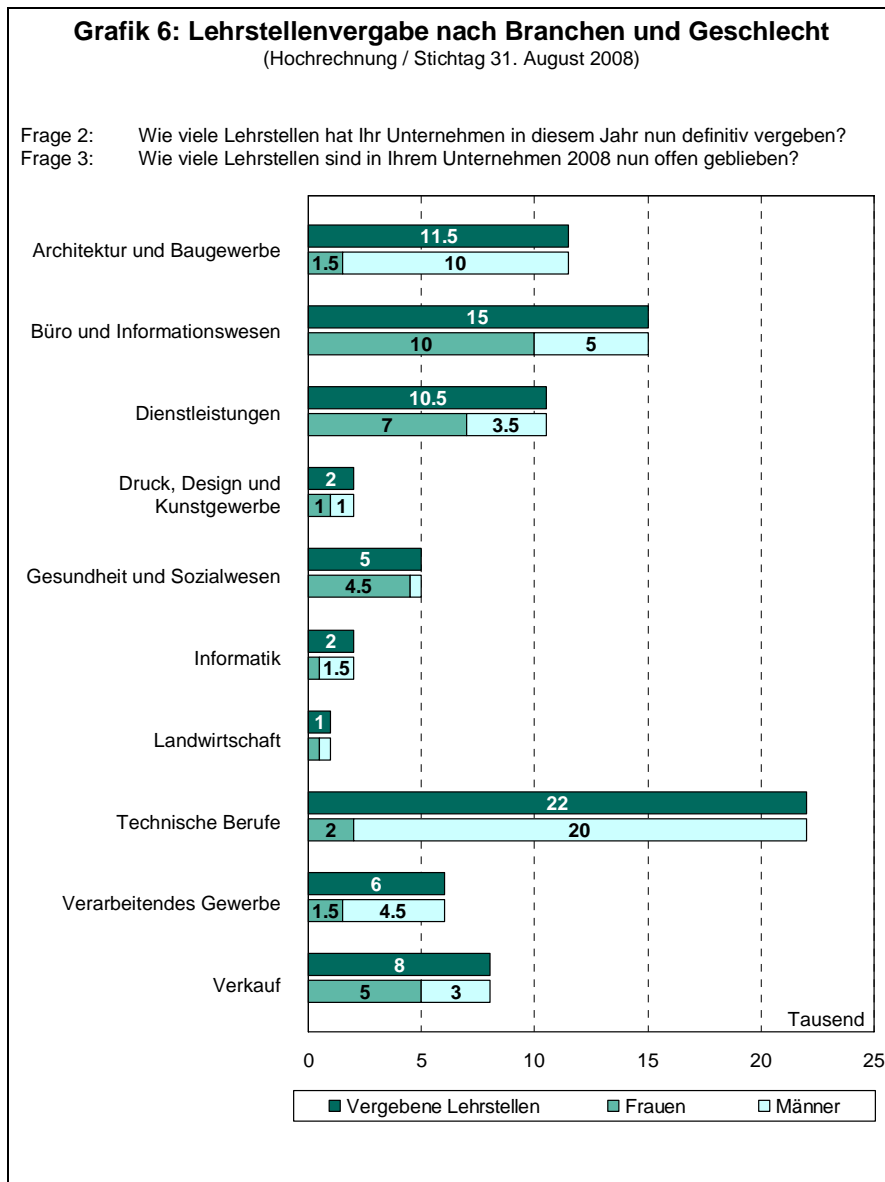




### 1.2.2 Lehrstellenvergabe nach Geschlecht

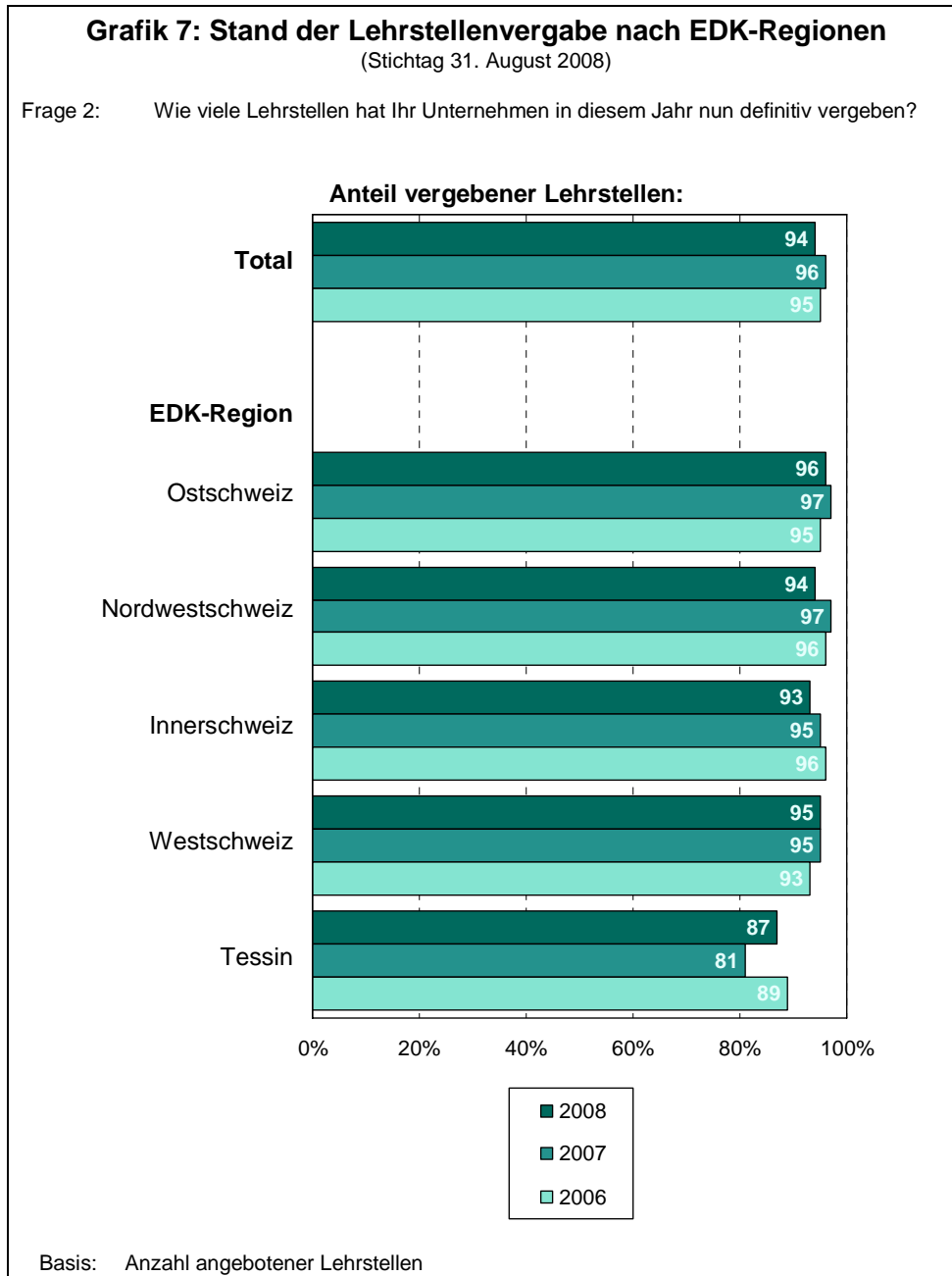
Über alle Berufsgruppen hinweg haben nach Auskunft der Lehrbetriebe im August 2008 insgesamt 83'000 Lernende ihre Lehrstelle angetreten. Mit 59% dieser neuen Lernenden sind mehr als die Hälfte männliche Jugendliche. Dieser Anteil fiel im vergangenen Jahr mit 61% ähnlich aus. Hochgerechnet ergeben sich somit für 2008 insgesamt ungefähr 33'500 weibliche Lernende und 49'500 männliche Lernende, die eine neue Lehrstelle angetreten haben.

Die geschlechtsspezifische Verteilung nach Berufsgruppen in Grafik 6 zeigt auf, dass die technischen Berufe (Anteil männliche Lernende ca. 91%) sowie die Berufe des Bau- und Architekturgewerbes eher Männersache sind. Typische Lehrberufe für Frauen finden sich hingegen vor allem in der Branche Gesundheit und Soziales.



### 1.2.3 Lehrstellenvergabe nach Regionen

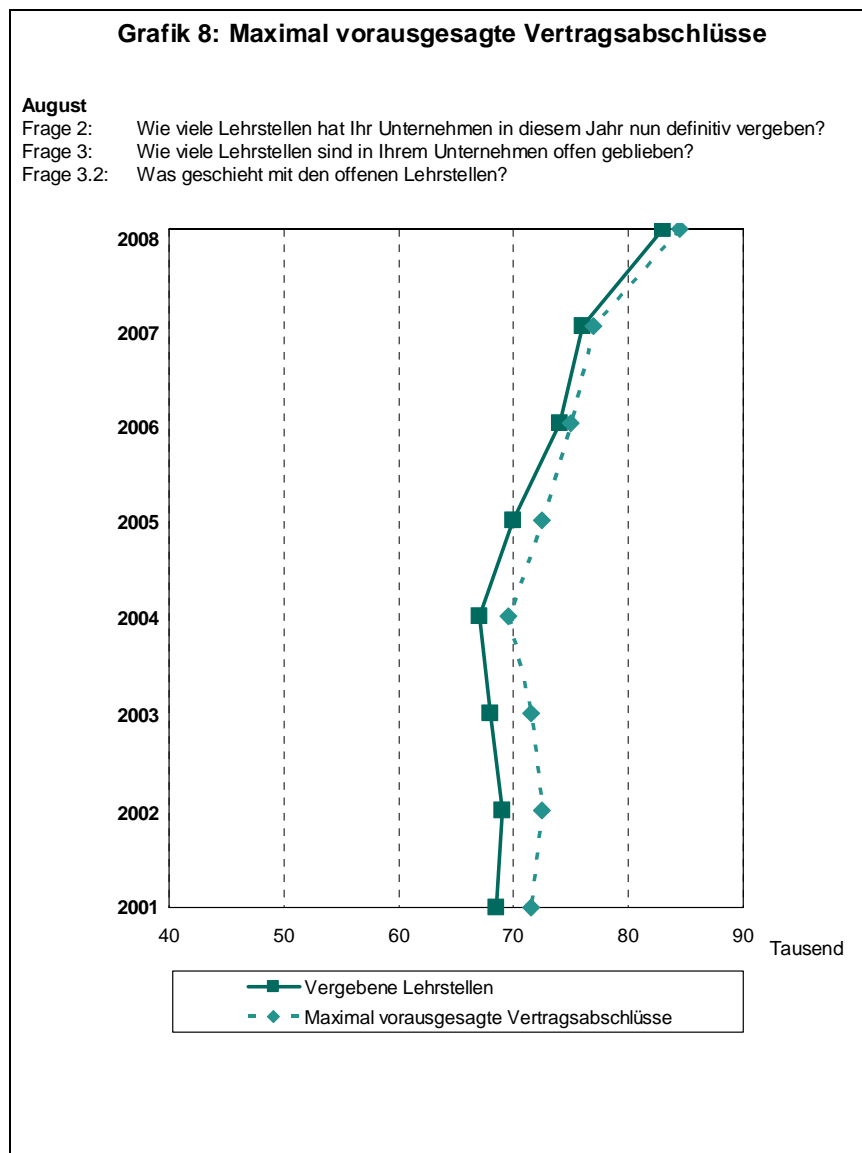
Während in der Deutschschweiz und in der Westschweiz bis am Stichtag ungefähr 95% aller Lehrstellen vergeben waren, fällt dieser Anteil im Kanton Tessin mit 87% deutlich tiefer aus. Grafik 7 zeigt, dass dies bereits in den Vorjahren der Fall war.



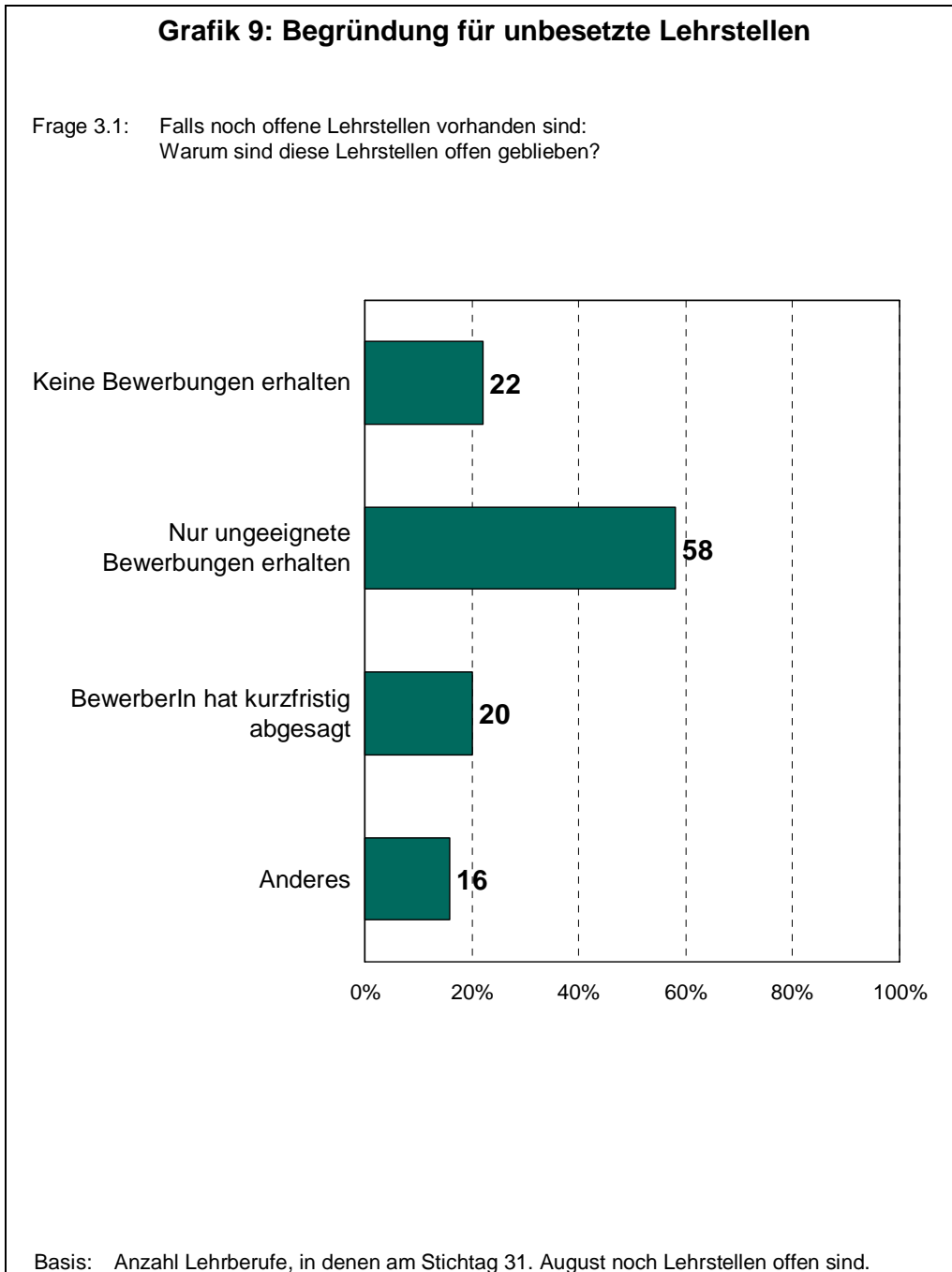
### 1.3 Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2008

Aufgrund des insgesamt gesunkenen Anteils vergebener Lehrstellen ist dementsprechend der Anteil der am 31. August 2008 offen gebliebenen Lehrstellen von 4% im Vorjahr auf 6% gestiegen. Gemäss Hochrechnung handelt es sich dabei um 5000 Lehrstellen (2007: 3000 Lehrstellen).

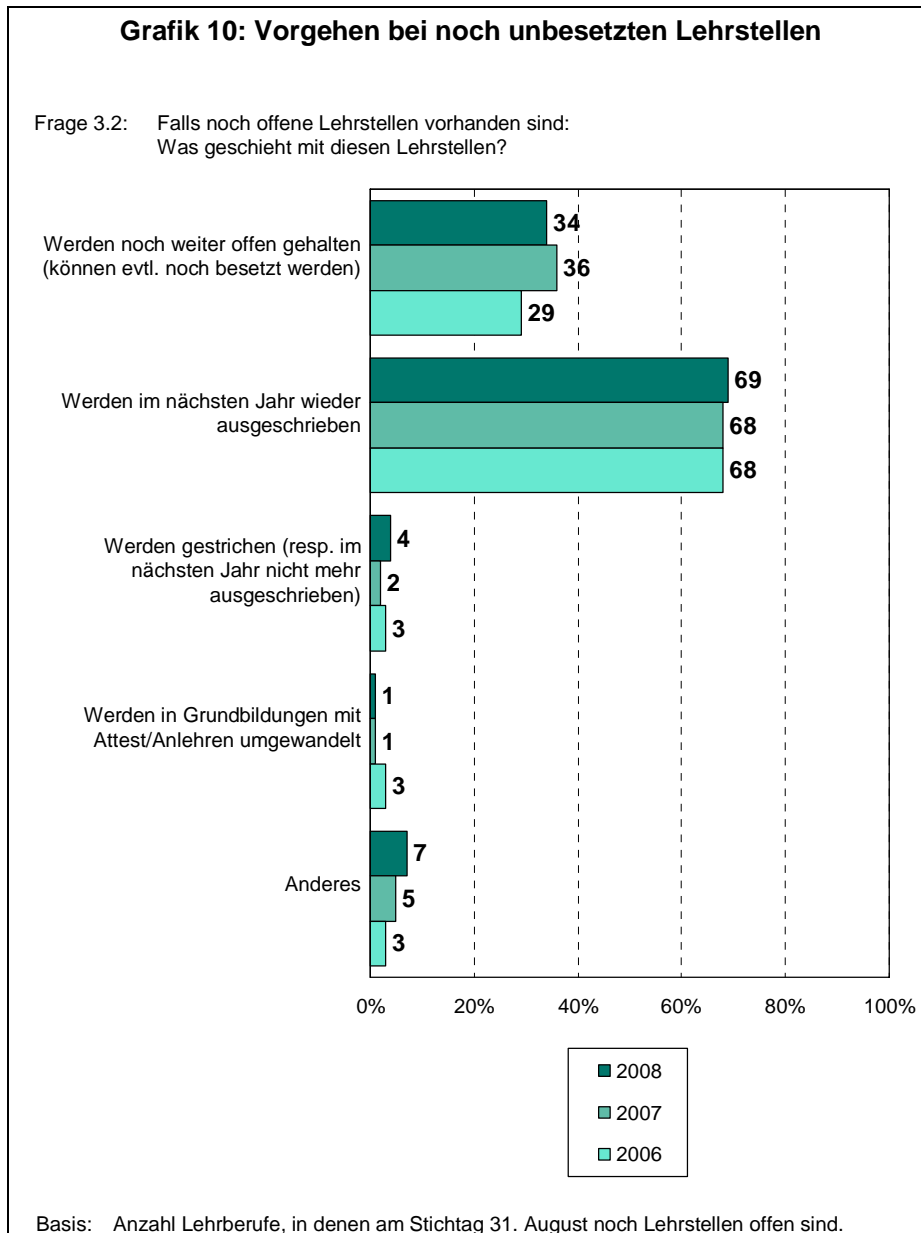
Von diesen 5000 Lehrstellen, die im Jahr 2008 zwar angeboten, aber bis zum Stichtag nicht besetzt werden konnten, sollen rund ein Drittel noch weiter offen gehalten werden, da sie allenfalls noch besetzt werden können. Dies sind hochgerechnet ungefähr 1500 Lehrstellen, was eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 500 Stellen bedeutet (2007: 1000). Es ergeben sich damit maximal 84'500 vorausgesagte Vertragsabschlüsse für 2008 (Grafik 8).



Die Ursachen für die offenen Lehrstellen liegen laut den Unternehmen, welche Lehrberufe mit unbesetzten Lehrstellen haben, am häufigsten darin, dass sie keine geeigneten Bewerbungen erhalten haben (Grafik 9).



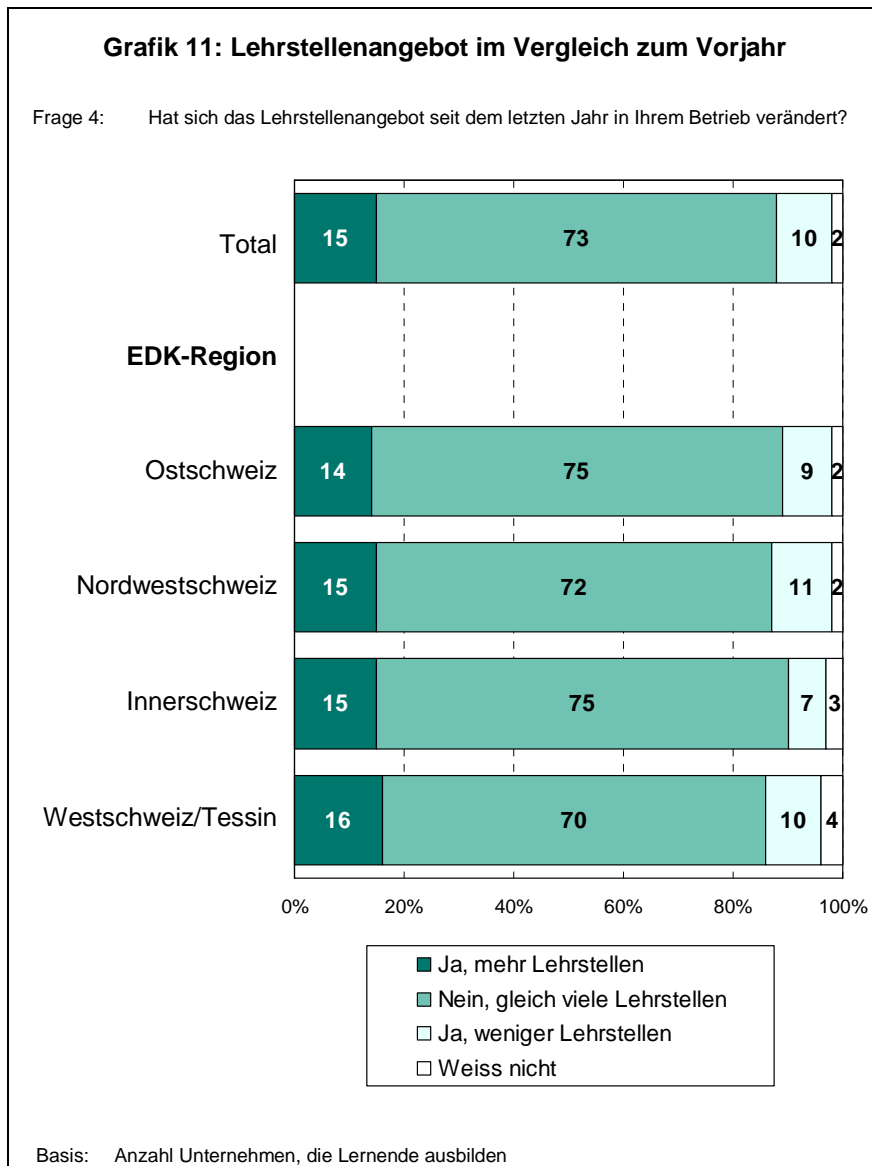
Grafik 10 bietet eine Übersicht über das geplante Vorgehen bei noch unbesetzten Lehrstellen. Analog zu den Vorjahren werden die meisten dieser Stellen im nächsten Jahr 2009 wieder ausgeschrieben. Nur wenige der offen gebliebenen Lehrstellen werden gestrichen oder in Grundbildungen mit Attest oder Anlehen umgewandelt.



Der Anteil an offenen Lehrstellen, bei denen seitens der Unternehmen die Hoffnung besteht, dass sie noch besetzt werden können, liegt aufgrund der allgemein zeitlich etwas verzögerten Lehrstellenvergabe in der Westschweiz und im Tessin erwartungsgemäss mit 44% deutlich höher als in der Deutschschweiz mit 30%.

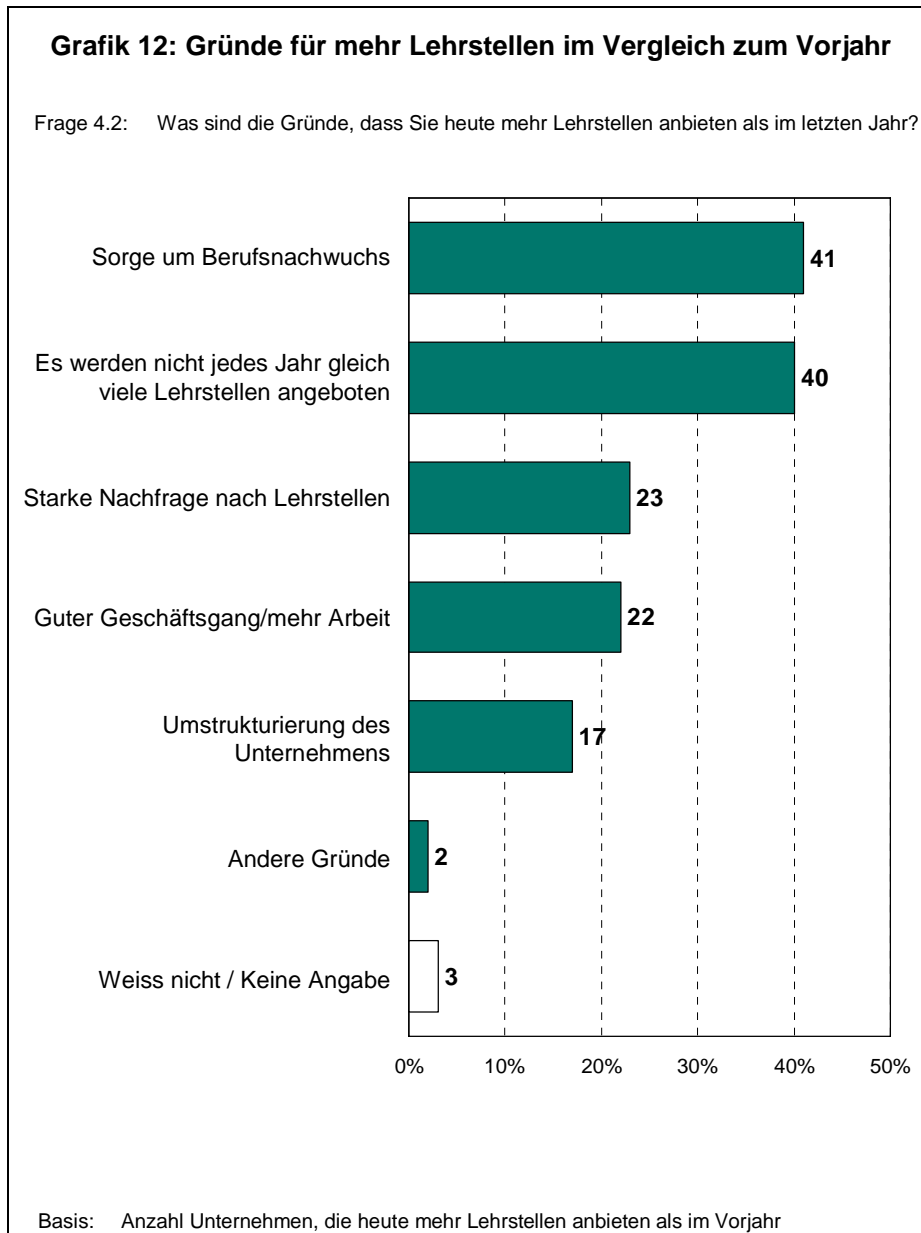
## 1.4 Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

15% der befragten Unternehmen, die heute Lernende ausbilden, geben an, dass sie seit dem letzten Jahr mehr Lehrstellen anbieten, während bei 10% das Angebot an Lehrstellen innerhalb des Unternehmens abgenommen hat. Diese Anteile unterscheiden sich nicht wesentlich zwischen den einzelnen EDK-Regionen (Grafik 11).

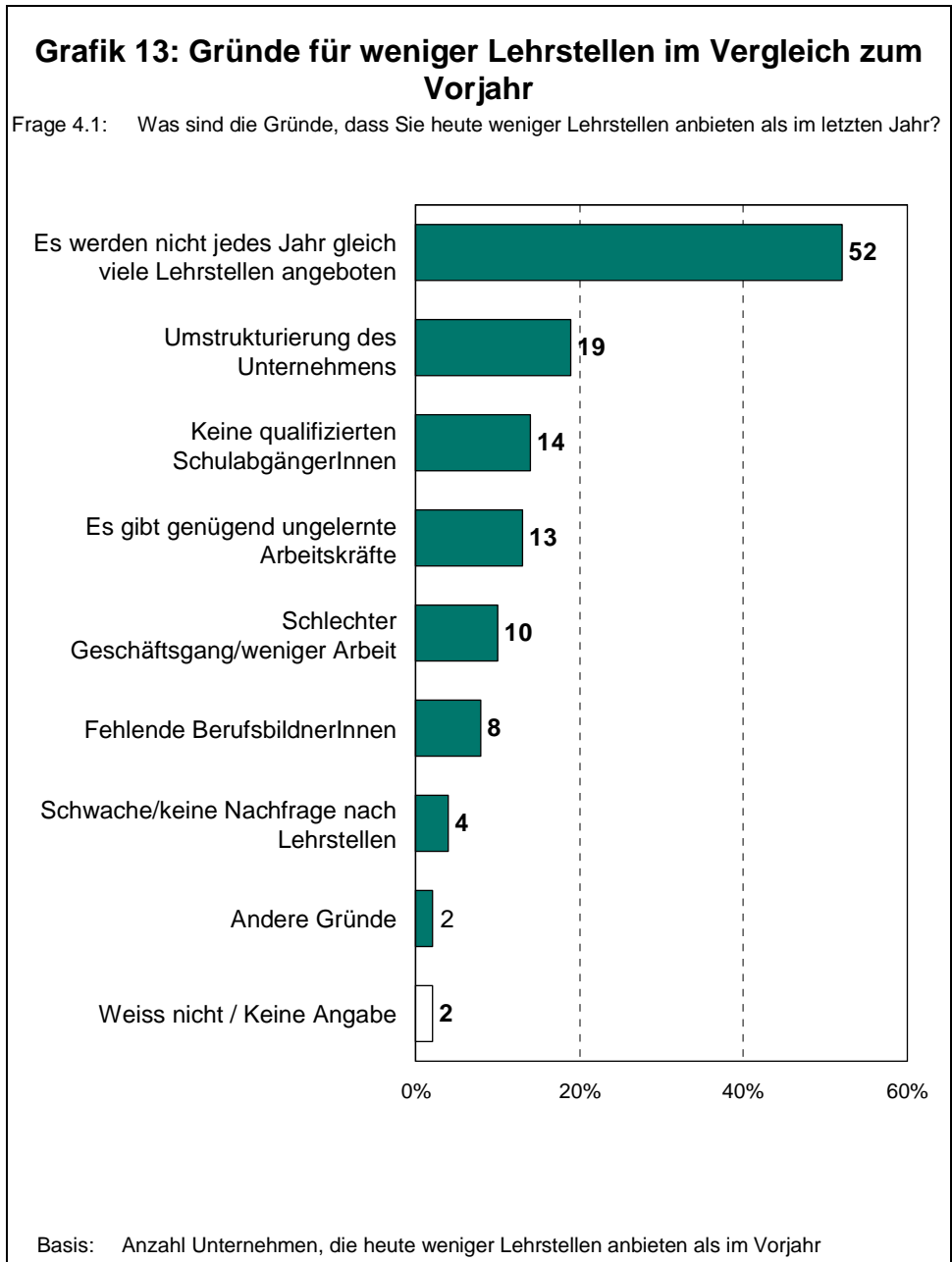


Vergleiche mit den Vorjahreswerten sind nur beschränkt möglich, da die Fragestellung optimiert wurde. Im Jahr 2007 gaben 14% der befragten Unternehmen an, dass es in ihrem Betrieb drei Jahre zuvor noch mehr Lehrstellen gab.

Die Motivation für das gesteigerte Angebot an Lehrstellen finden sich gemäss Grafik 12 hauptsächlich in der allgemeinen Sorge um den Berufsnachwuchs sowie in der Tatsache, dass nicht in jedem Jahr dieselbe Anzahl an Lehrstellen angeboten wird. In diesen Bereich fallen alle bewusst geplanten Veränderungen des Angebots. So bieten beispielsweise zahlreiche kleinere Unternehmen nur alle drei oder vier Jahre eine neue Lehrstelle an.



Die planmässige unterschiedliche Anzahl Lehrstellen bedeutet der häufigste Grund, weshalb im 2008 weniger Lehrstellen als im Vorjahr angeboten werden. Am zweithäufigsten wird die Umstrukturierung des Unternehmens aufgeführt (Grafik 13).





## 2. Lehrstellen-Nachfrage: Jugendliche

### 2.1 Aktuelle Situation am 31. August 2008

Zielpersonen in der Augustbefragung sind grundsätzlich diejenigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren, die im April 2008 vor der Ausbildungswahl standen. Die Hochrechnung ergibt, dass es sich dabei im August 2008 um ungefähr 149'000 Jugendliche handelt.<sup>2</sup>

Am zweiten Stichtag der Untersuchung, dem 31. August 2008, haben die meisten der befragten Jugendlichen, die sich im Frühling vor der Ausbildungswahl sahen, eine zumindest vorübergehende Lösung gefunden.

Die Hälfte (51%) der befragten Jugendlichen starten mit einer Ausbildung im Bereich der beruflichen Grundbildung. Dazu gehören neben der Lehre Ausbildungen wie die Anlehre, die Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschule und schulische Vollzeitangebote.

Von den übrigen Jugendlichen haben sich 13% für eine Zwischenlösung sowie 12% für eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung (10. Schuljahr, Vorlehre, Brückenangebote) und 8% für eine allgemein bildende Schule (Gymnasium, Fachmittelschule) entschieden. Weitere 12% machen etwas anderes. Dazu gehören hauptsächlich der direkte Einstieg in die Arbeitswelt (Job) mit einem Anteil von 8% sowie Militär und Zivildienst mit 2% Anteil.

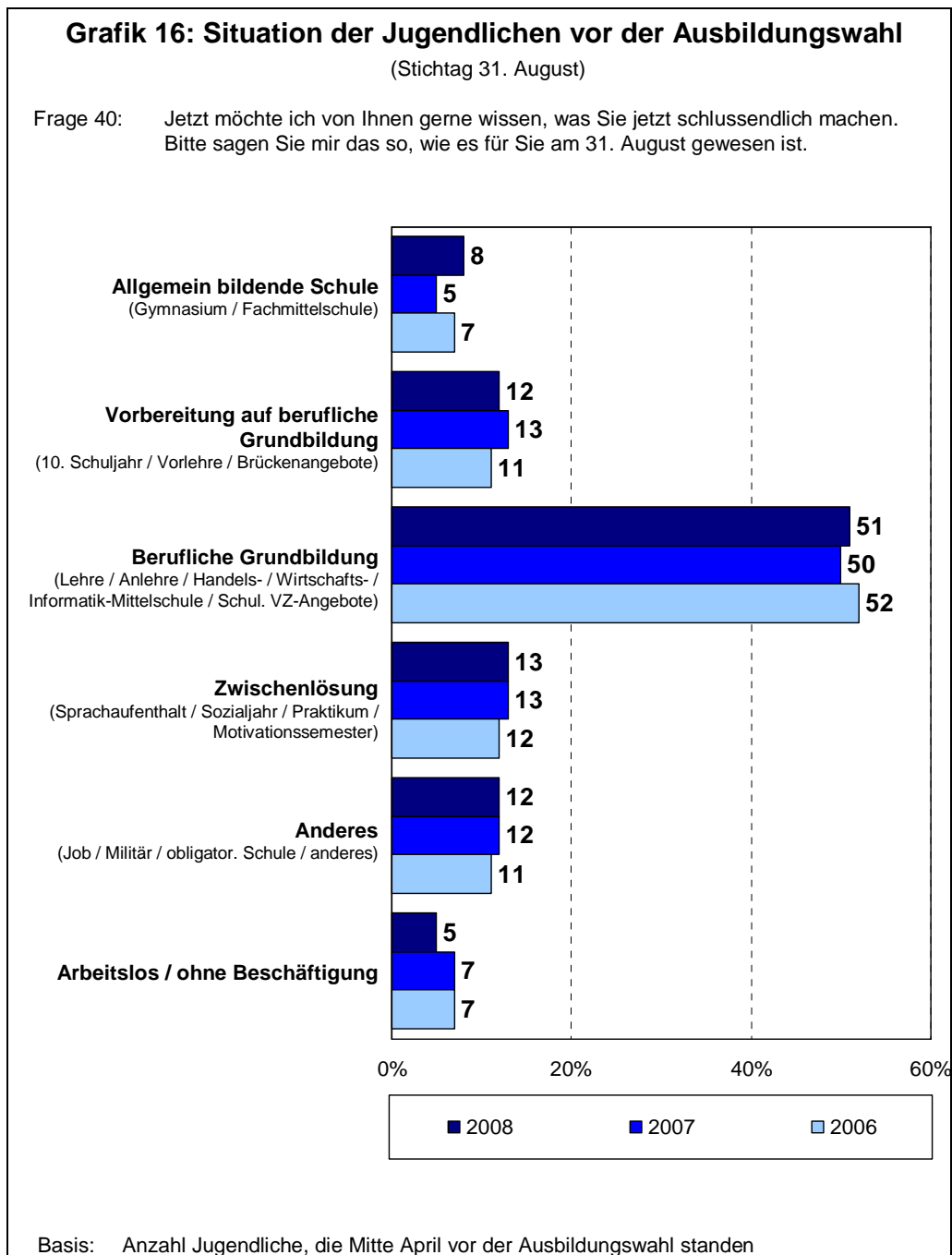
5% der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl wissen zur Zeit der Befragung noch nicht, wie es konkret in diesem Jahr weitergehen soll, oder bezeichnen sich als arbeitslos.

Während im Bereich der beruflichen Grundbildung und der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung seit 2006 keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen sind, nimmt der Anteil an Jugendlichen, die eine Zwischenlösung gefunden haben, seit 2006 leicht zu. Demgegenüber fällt der Anteil an Jugendlichen, die keine konkrete Lösung finden konnten, nach einem Anstieg in den letzten Jahren nun erstmals deutlich tiefer aus.

---

<sup>2</sup> Die Detailinformationen betreffend die Definition und Auswahl der Zielpersonen sowie die Vorgehensweise zur Hochrechnung befinden sich im Studienbeschrieb des vorliegenden Ergebnisberichts.

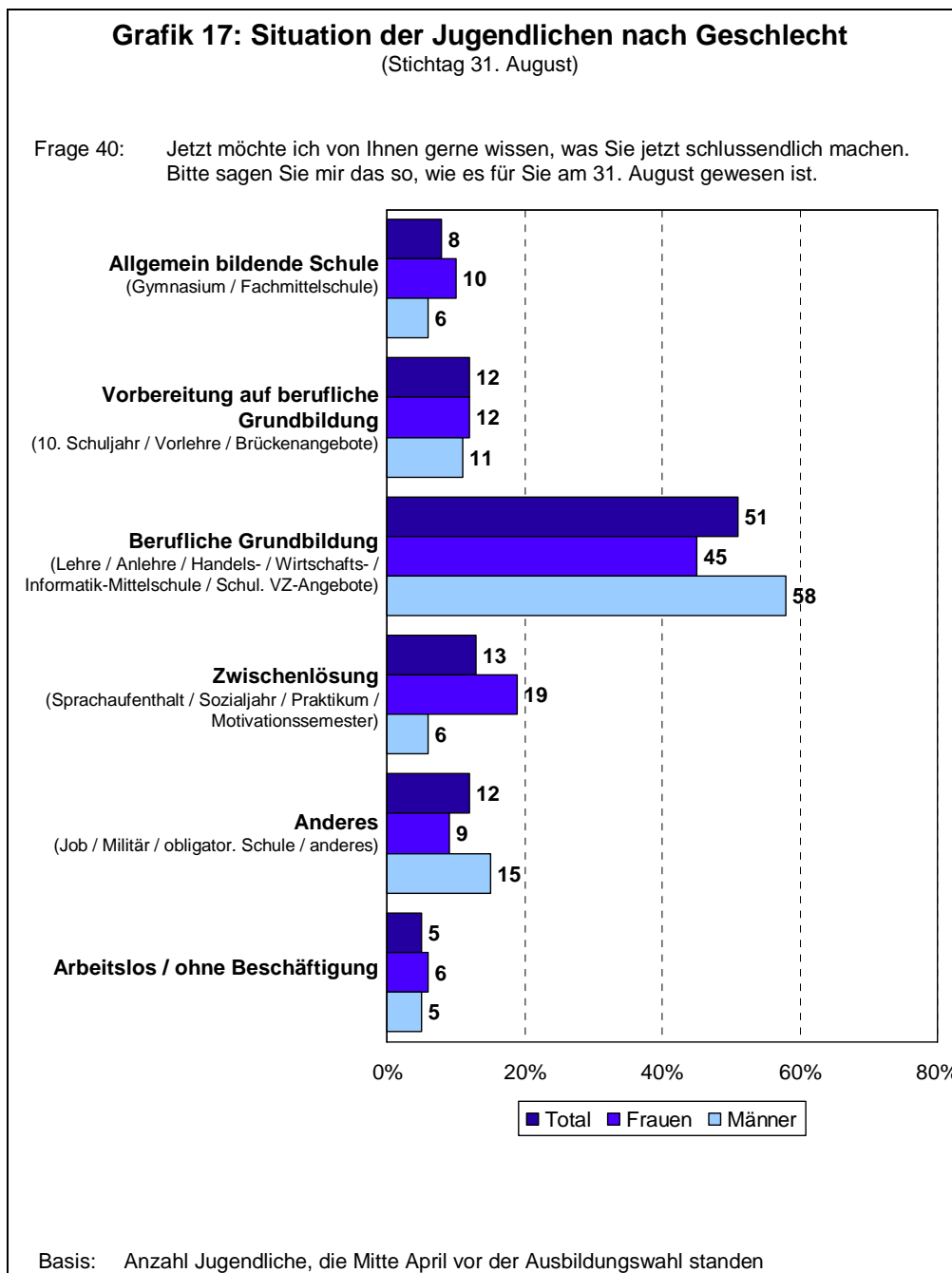
Der Anteil an Jugendlichen, die sich für eine allgemein bildende Schule entschieden haben, entspricht nach einem Rückgang im vergangenen Jahr wieder demjenigen des Jahres 2006<sup>3</sup> (Grafik 16).



<sup>3</sup> Diese Zahl resp. diese Tendenz hat nichts mit der Anzahl Schüler/innen an allgemein bildenden Schulen zu tun, da die Grundgesamtheit des Lehrstellenbarometers nur Jugendliche umfasst, die sich im Frühling vor die Ausbildungswahl gestellt sehen. Das bedeutet, dass Jugendliche, für die im Frühling bereits definitiv und ausschliesslich der gymnasiale Weg in Frage kommt, aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen werden, sofern sie dann im August tatsächlich diesen Weg beschreiten.

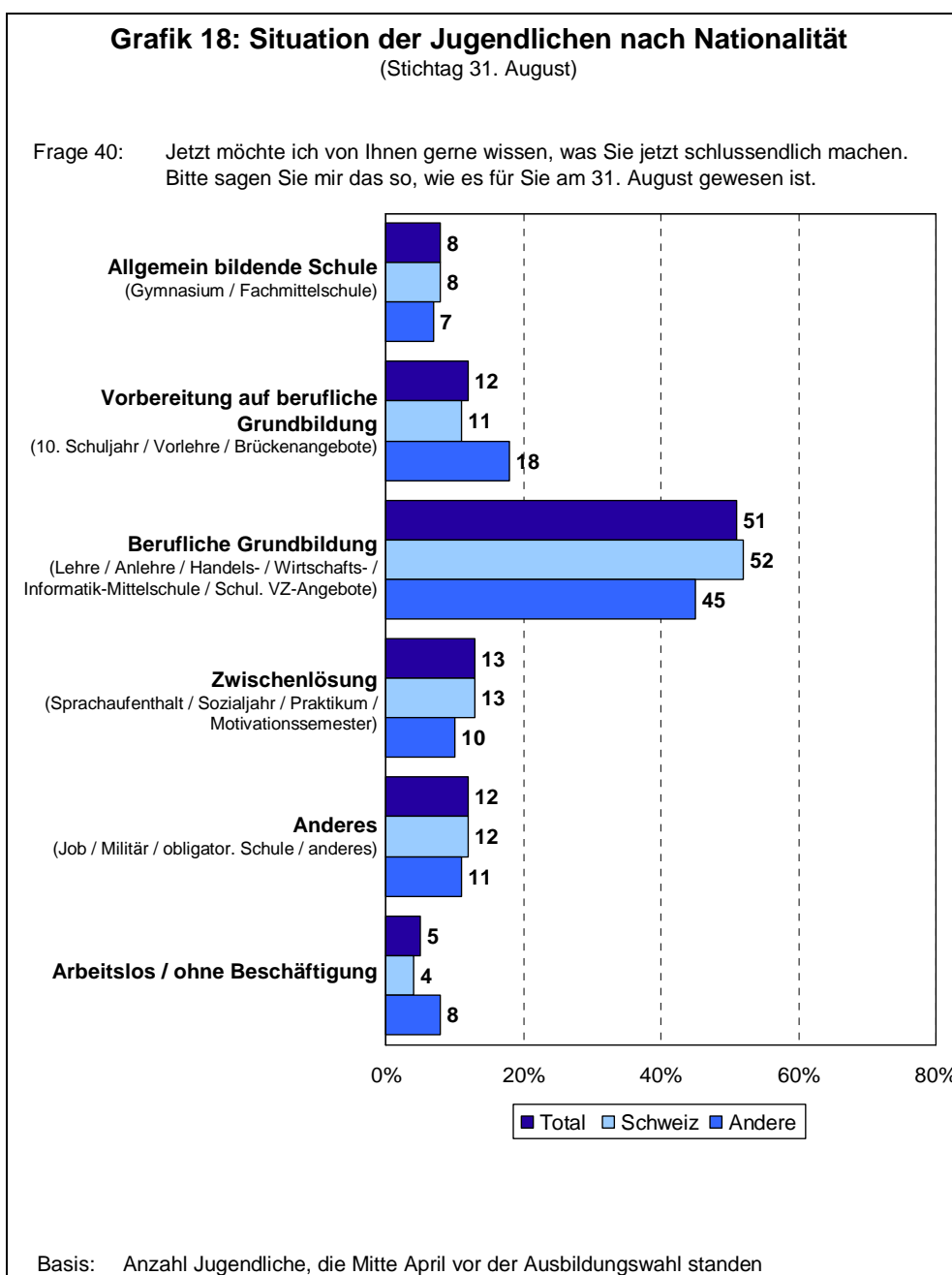
### 2.1.1 Aktuelle Situation nach Geschlecht

Männer entscheiden sich eher für eine berufliche Grundbildung als Frauen. Dies wird 2008 wiederum bestätigt. 58% der Männer und 45% der Frauen beginnen in diesem Herbst eine Ausbildung in der beruflichen Grundbildung. Die Frauen zeigen sich im Allgemeinen stärker an einer Zwischenlösung (19%) interessiert als die Männer (6%). Als Zwischenlösung bevorzugen die Frauen hauptsächlich ein Praktikum (10%) oder einen Sprachaufenthalt (7%) (Grafik 17).



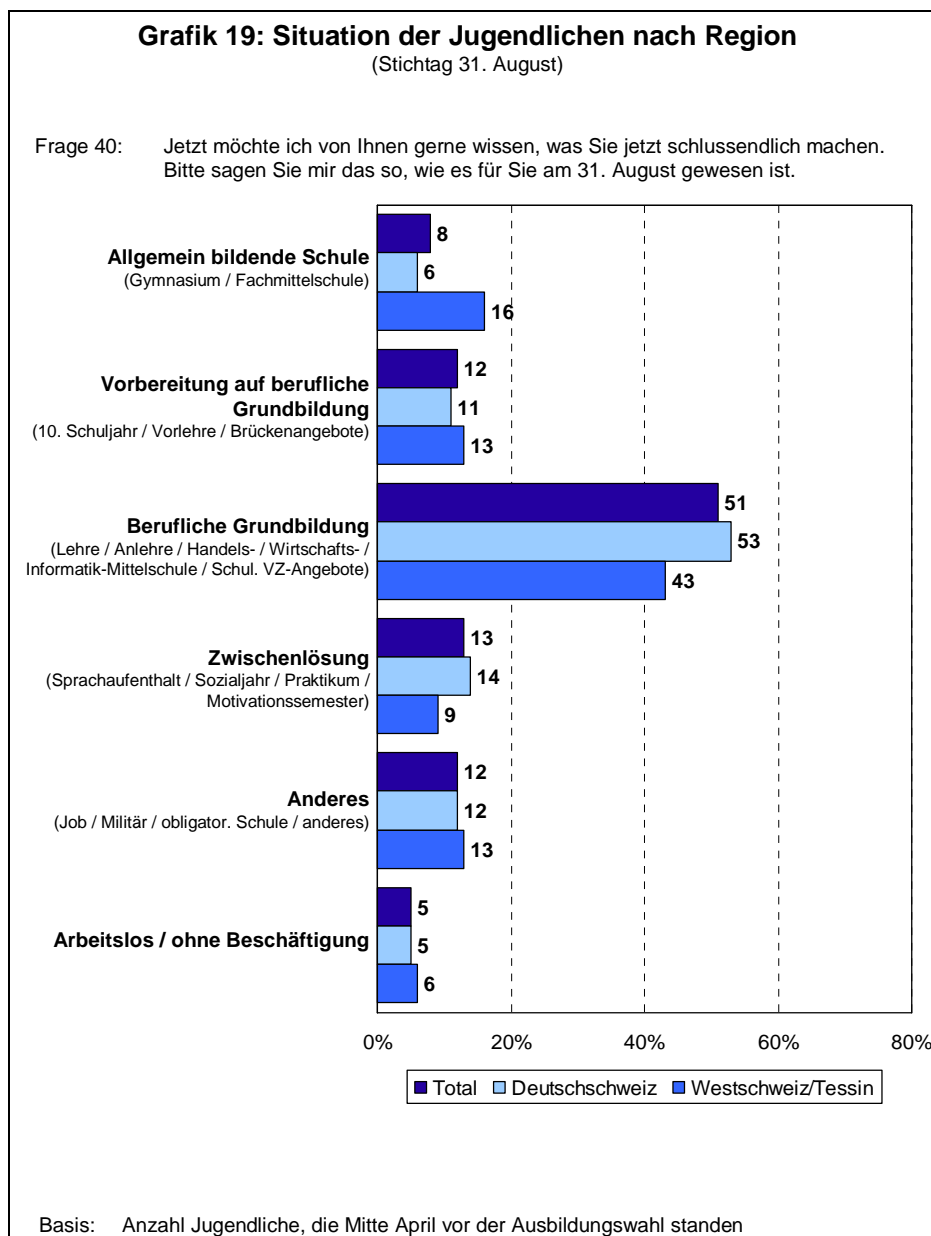
## 2.1.2 Aktuelle Situation nach Nationalität

15% der befragten Jugendlichen sind Ausländer/innen. Die momentane Ausbildungssituation dieser Jugendlichen unterscheidet sich von der Ausbildungssituation der Schweizer Jugendlichen in einigen Punkten. Schweizer Jugendliche starten häufiger mit der beruflichen Grundbildung, ausländische Jugendliche entscheiden sich überdurchschnittlich häufig für eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung oder sind arbeitslos oder ohne Beschäftigung. Der Anteil an Jugendlichen, welche in eine allgemein bildende Schule eintreten, ist nicht abhängig von der Nationalität (Grafik 18).



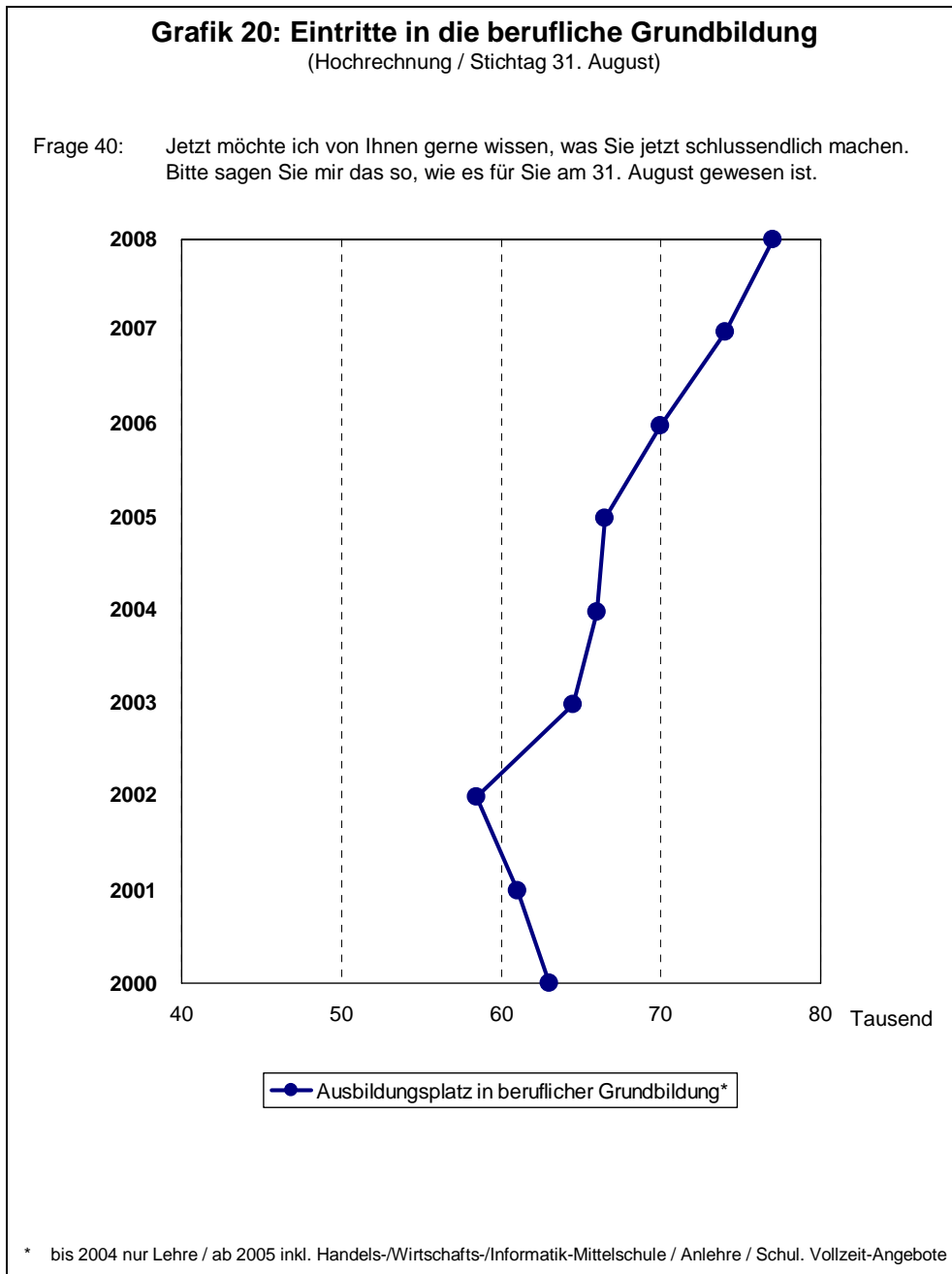
### 2.1.3 Aktuelle Situation nach Region

Analog zu den früheren Erhebungsjahren gibt es bei der Ausbildungswahl zwischen den Landesteilen grosse Unterschiede, die schon im April bei der Angabe des Interesses an einzelnen Ausbildungen zu beobachten waren: Während in der deutschsprachigen Schweiz 53% in die berufliche Grundbildung eintreten, sind dies in der Westschweiz nur 44% und im Tessin 41%. Im Bereich der allgemein bildenden Schulen sind es in der Deutschschweiz nur gerade 6%, während sich in der Westschweiz 15% und im Tessin 17% der Befragten dafür entscheiden. Jugendliche, die noch keine Lösung gefunden haben, machen in der Deutschschweiz 5% aus. Ihr Anteil wird mit 6% in der Westschweiz und mit 10% im Tessin leicht übertroffen (Grafik 19).

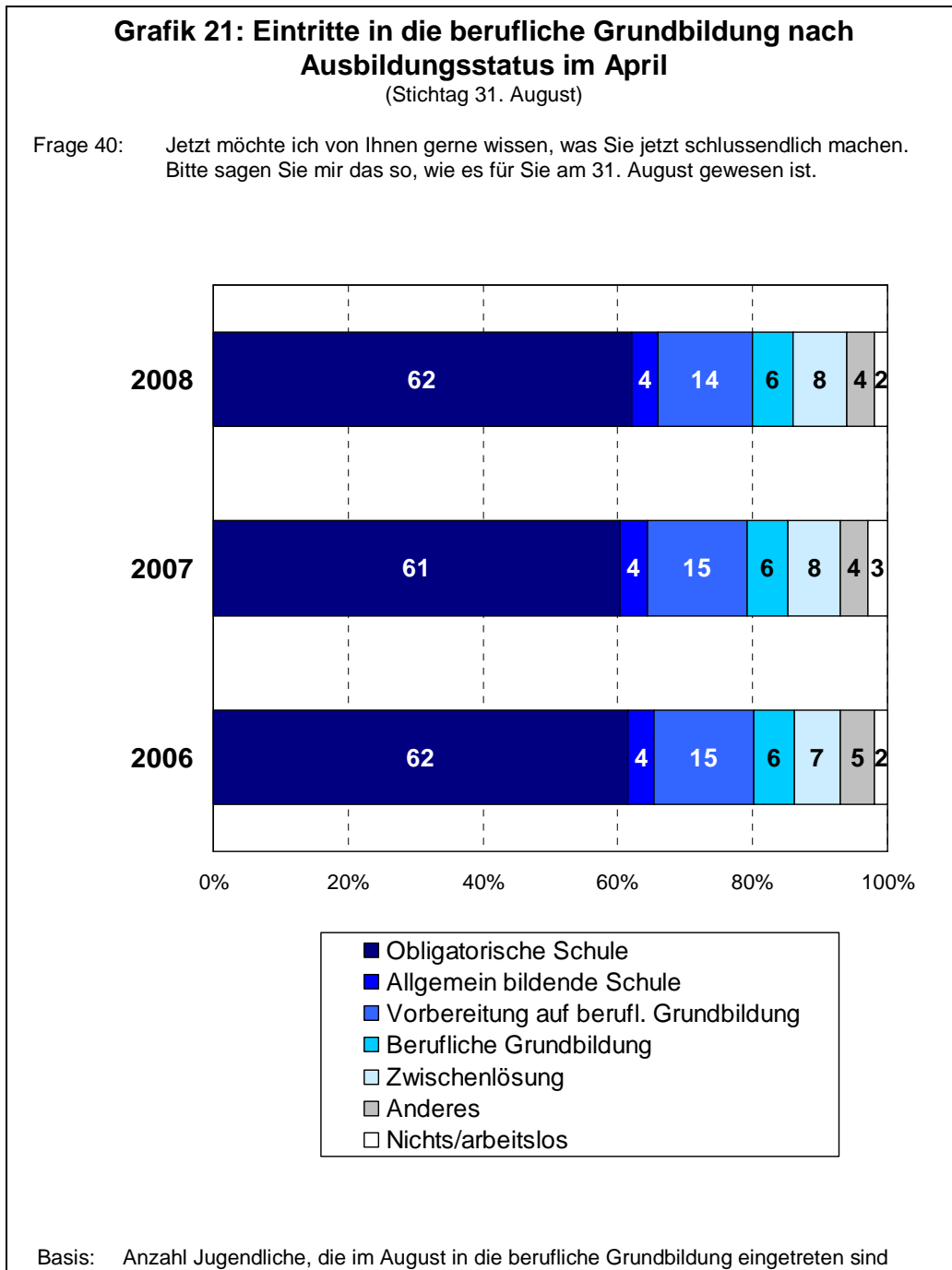


## 2.2 Eintritte in die berufliche Grundbildung

Die Hochrechnung ergibt, dass im Jahr 2008 ungefähr 77'000 Jugendliche in die berufliche Grundbildung eingetreten sind. Dies bedeutet im Vergleich zu 2007 erneut einen Zuwachs um 3000 Personen (Grafik 20).



Je nach Ausbildungssituation im April sehen die gefundenen Lösungen sehr unterschiedlich aus. Den höchsten Anteil an Jugendlichen, die jetzt mit der beruflichen Grundbildung gestartet sind, weisen die Ausbildungsgruppen der Absolvent/innen der obligatorischen Schule auf. Die Ergebnisse entsprechen denjenigen der Vorjahre (Grafik 21).



## 2.3 Jugendliche mit Interesse an beruflicher Grundbildung

Auch bei den Jugendlichen, die in der April-Befragung angaben, dass sie für den Sommer 2008 Interesse an einer beruflichen Grundbildung haben, hat sich hinsichtlich der effektiven Situation im August 2008 noch einiges getan. Es entstanden individuelle Interessen zum Teil erst neu, oder bereits gefällte Entscheidungen wurden wieder umgestossen. Die Ausbildungswahl blieb somit bis in den Sommer hinein dynamisch.

Mit 94% ist die grosse Mehrheit der Jugendlichen mit einer Zusage für eine berufliche Grundbildung im April auch tatsächlich in die berufliche Grundbildung eingetreten. Zusätzlich haben 37% der interessierten Jugendlichen ohne Zusage im April und 13% der im April noch nicht Interessierten in der Zwischenzeit den Eintritt in die berufliche Grundbildung geschafft. Von den Befragten, die im April noch keine Zusage hatten, jedoch die Lehre als einzige Wahl angaben, haben 40% bis im August mit einer beruflichen Grundbildung angefangen (Tabelle 2).

<b>Tabelle 2: Situation der Interessenten an beruflicher Grundbildung</b>				
		<b>Hatten in der April-Umfrage für eine berufliche Grundbildung...</b>		
		bereits eine feste Zusage	Interesse ohne Zusage	kein Interesse
Ausbildungs-status im August	Allgemein bildende Schule	2%	7%	15%
	Vorbereitung auf berufl. Grundbildung	2%	20%	18%
	Berufliche Grundbildung	94%	37%	13%
	Zwischenlösungen	1%	11%	26%
	Anderes	1%	13%	22%
	Nichts/arbeitslos	0%	12%	6%
Basis		1094	555	1057

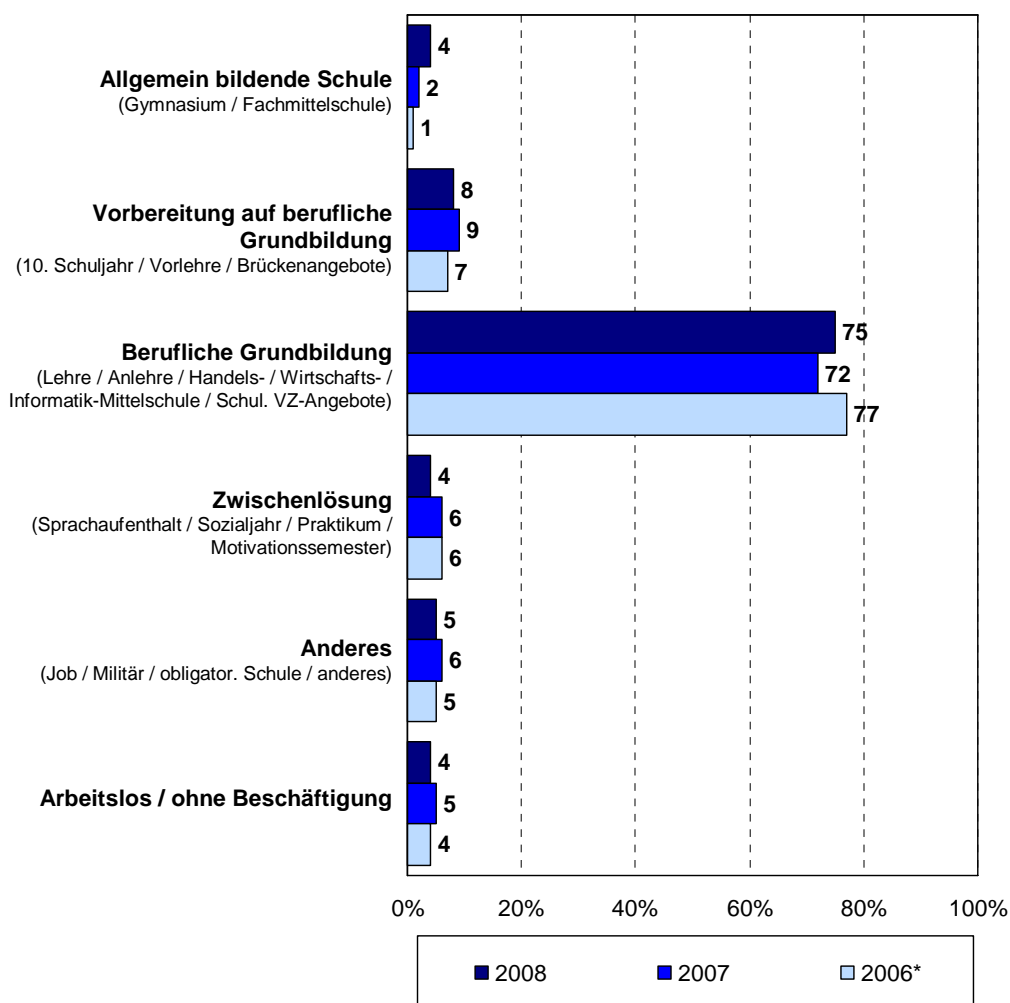


Von den im April 2008 an der beruflichen Grundbildung interessierten Jugendlichen haben 75% auch tatsächlich einen solchen Ausbildungsplatz erhalten. 8% sind auf eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung ausgewichen, und 4% haben sich für eine Zwischenlösung entschieden. Für weitere 4% hat sich keine Möglichkeit ergeben. Diese Jugendlichen bezeichnen sich als arbeitslos oder wissen noch nicht, wie es weitergehen soll (Grafik 22).

### Grafik 22: Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung

(Stichtag 31. August)

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



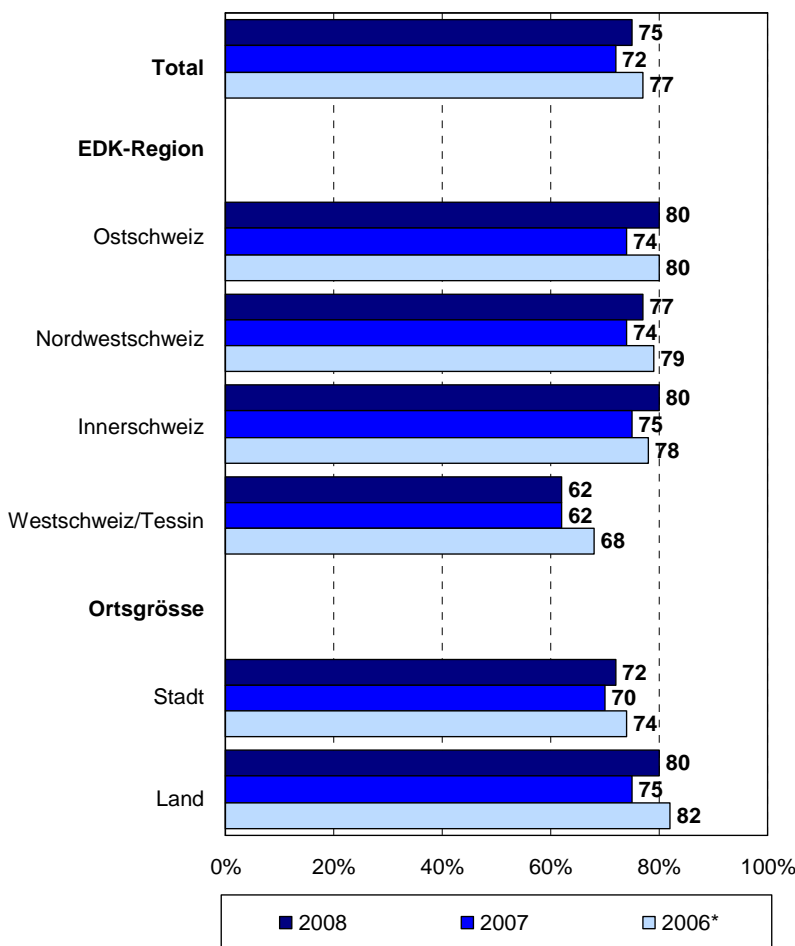
Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen und gemäss April-Befragung Interesse an beruflicher Grundbildung hatten  
 \* Die Anteile für das Jahr 2006 basieren auf den Interessenten an der Berufslehre.

Die Aufteilung in die einzelnen Segmente nach Region zeigt in Grafik 23, dass die regionalen Unterschiede im Erfolg der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung analog zu den Vorjahren ausfielen, indem der Eintritt in die berufliche Grundbildung in der Deutschschweiz deutlich häufiger gelingt als in der Westschweiz und im Tessin. Im Weiteren waren wie bis anhin die interessierten Jugendlichen auf dem Land etwas häufiger erfolgreich als in der Stadt.

**Grafik 23: Jugendliche mit Eintritt in die berufliche Grundbildung nach Region und Ortsgrösse**

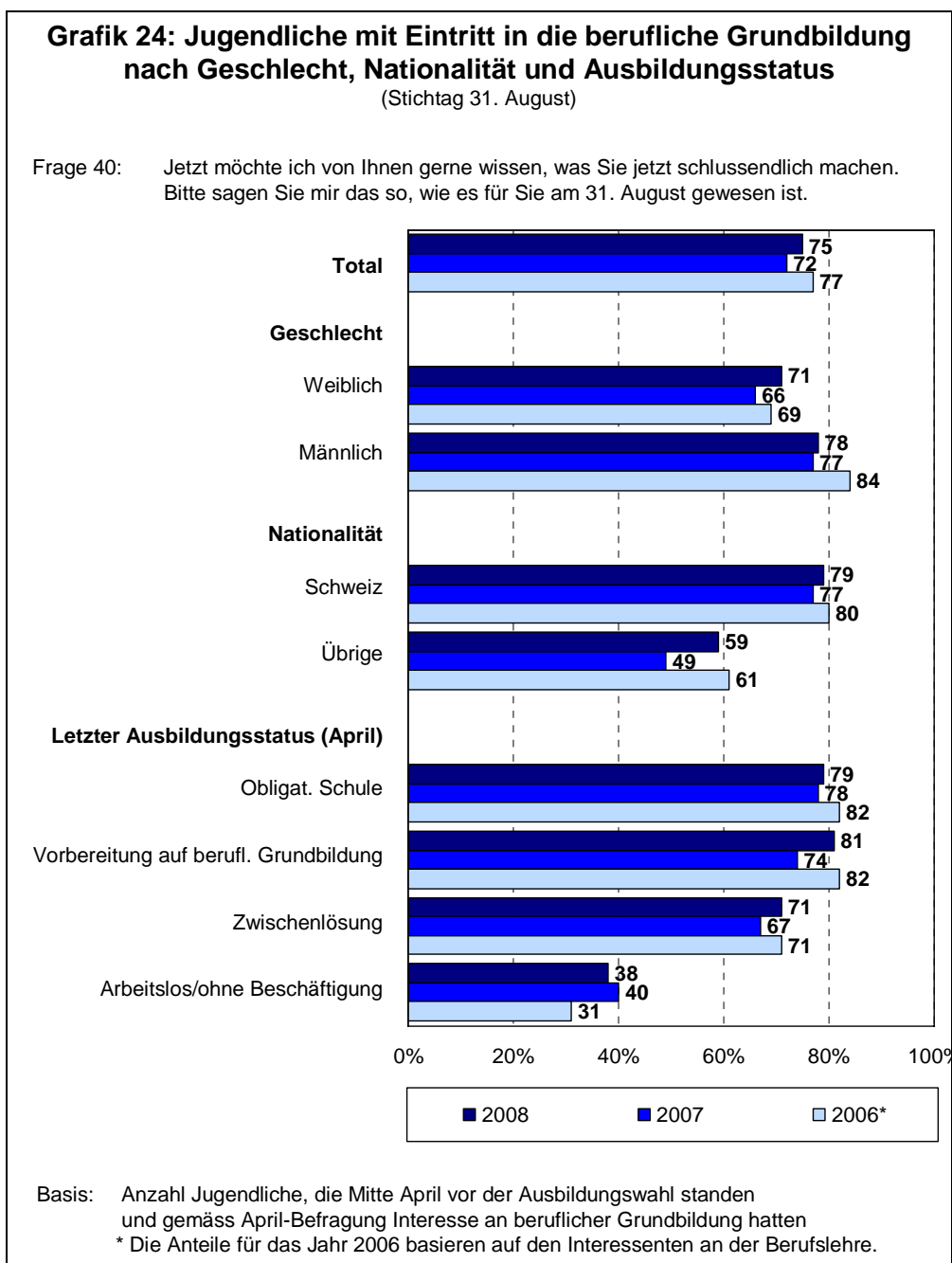
(Stichtag 31. August)

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen und gemäss April-Befragung Interesse an beruflicher Grundbildung hatten  
 \* Die Anteile für das Jahr 2006 basieren auf den Interessenten an der Berufslehre.

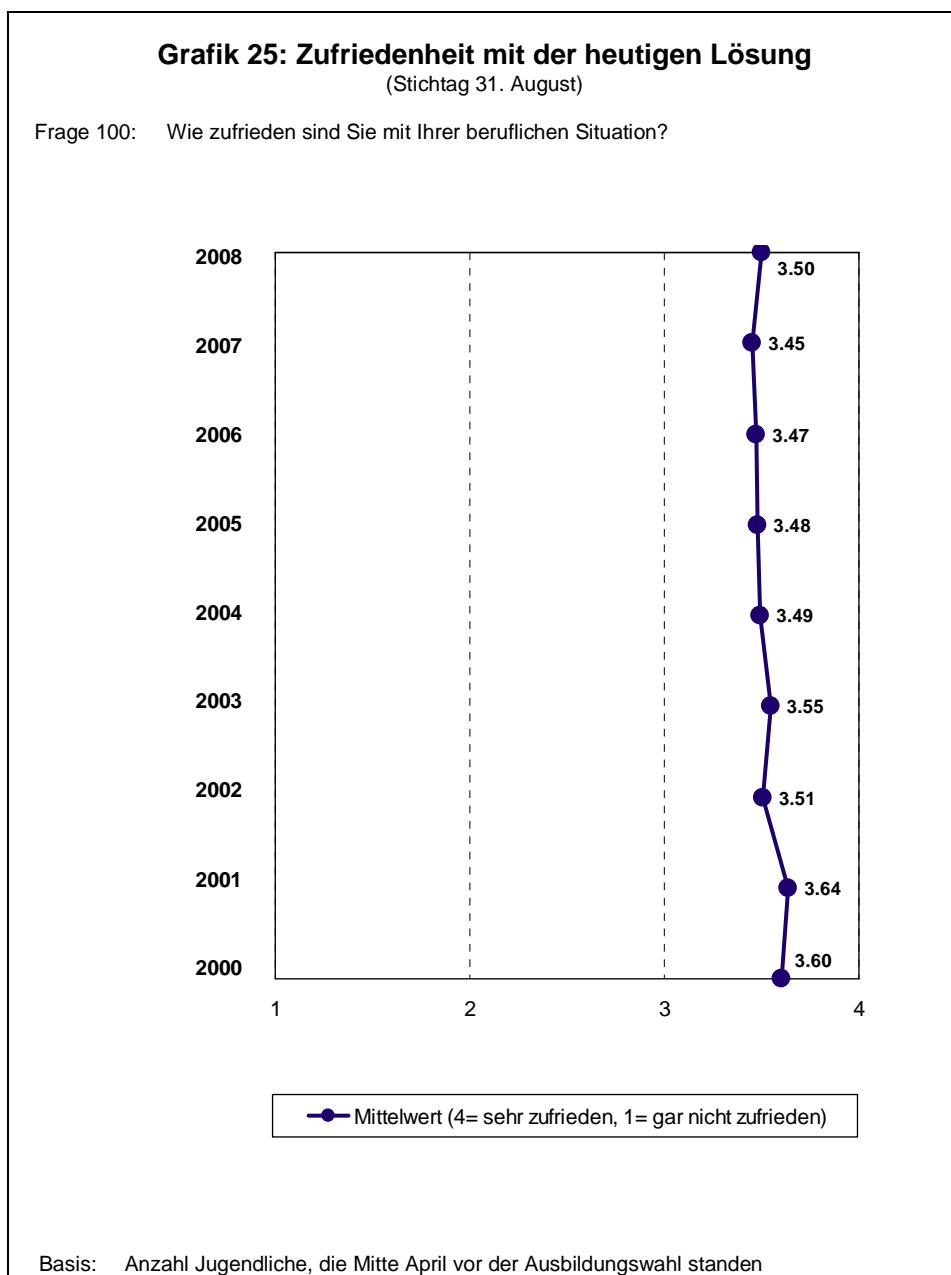
Eine Aufteilung in weitere Segmente ist in der Grafik 24 dargestellt. Diese zeigt, dass erneut die männlichen Jugendlichen ihr Interesse an einer beruflichen Grundbildung überdurchschnittlich häufig in einen erfolgreichen Eintritt umwandeln können. Dasselbe gilt für die Jugendlichen mit Schweizer Nationalität sowie diejenigen, die im April eine obligatorische Schule oder eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung absolviert haben.



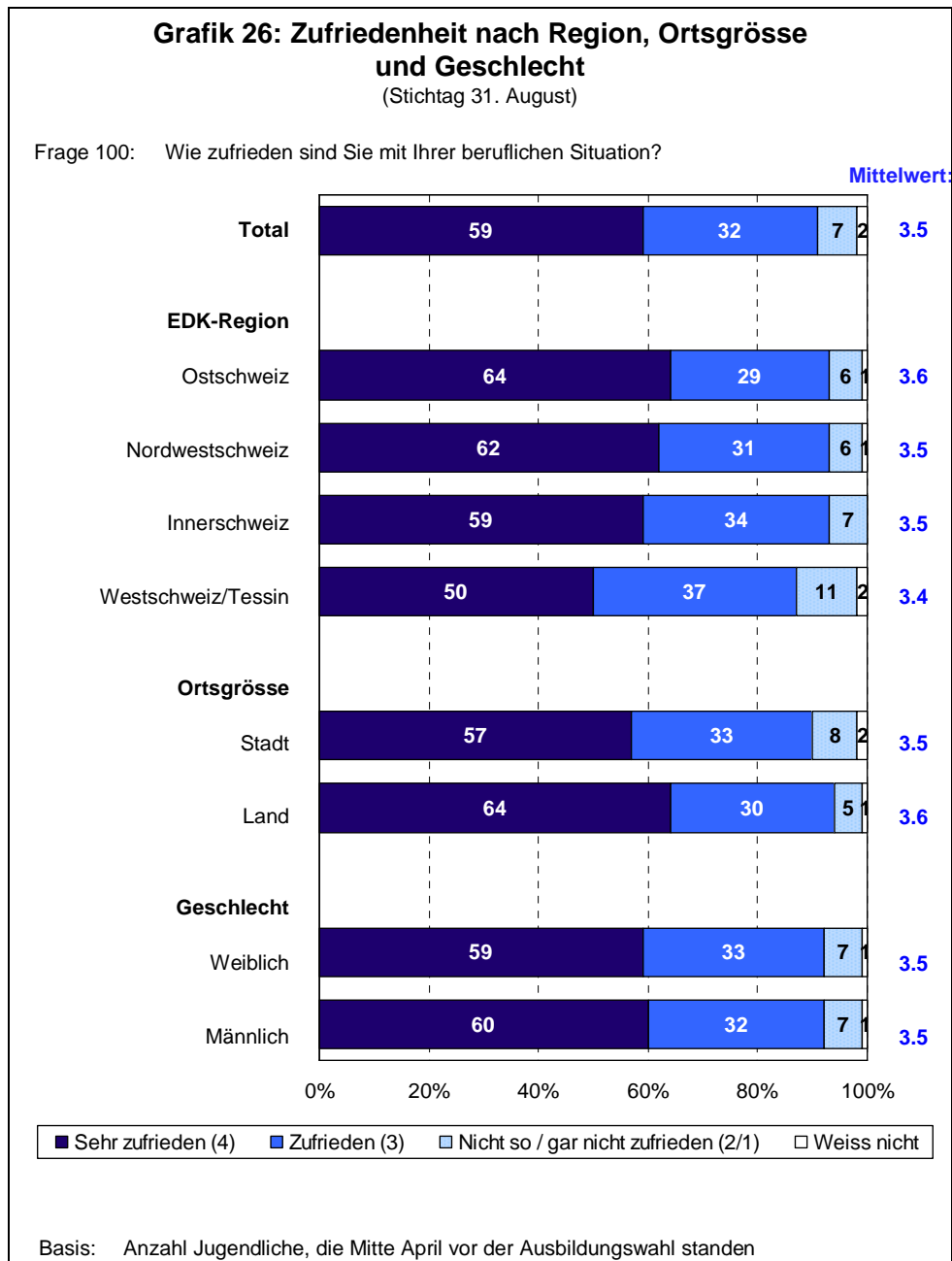
## 2.4 Beurteilung der gegenwärtigen Situation

### 2.4.1 Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation

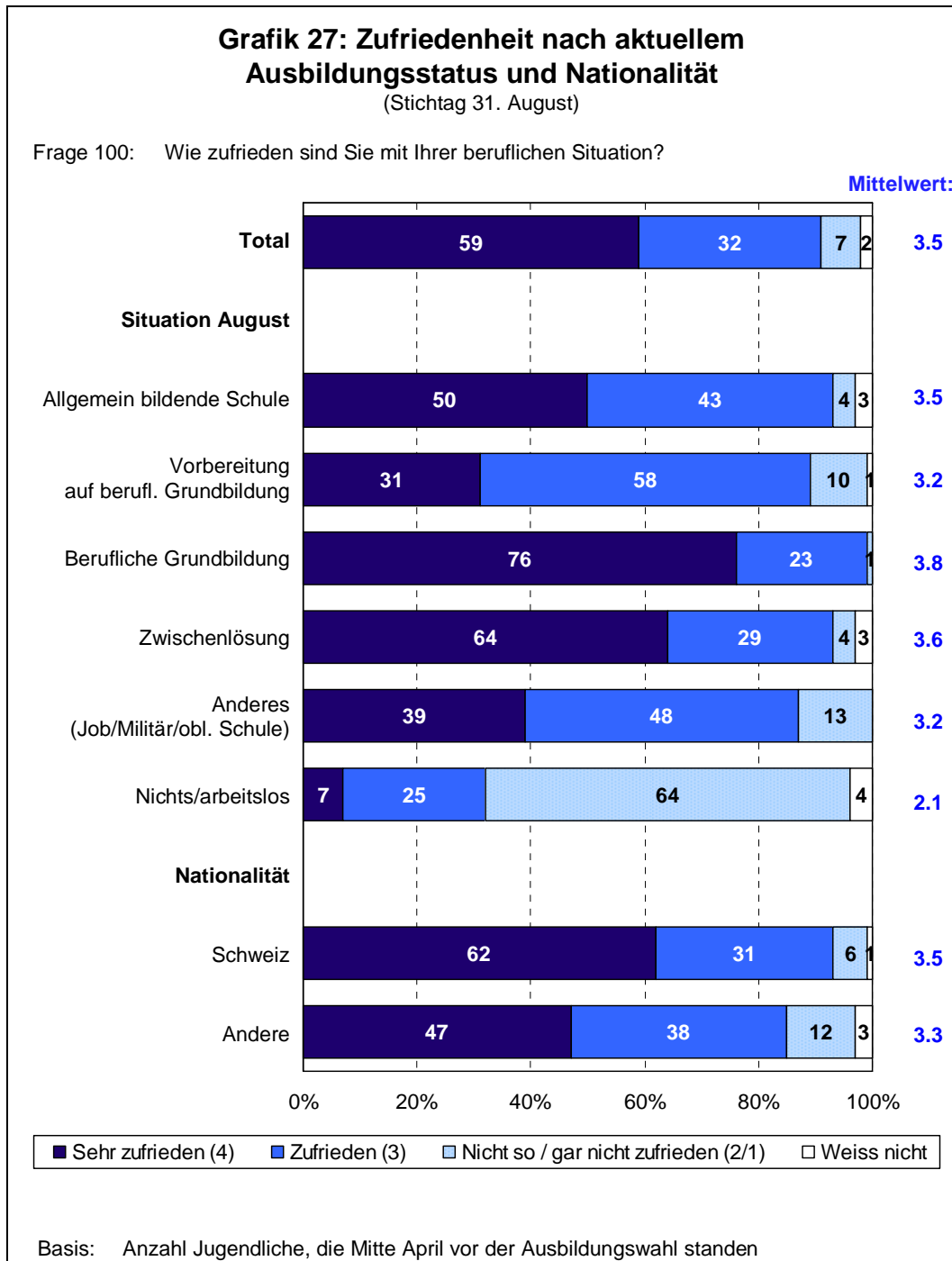
Im Allgemeinen ist die Zufriedenheit der befragten Jugendlichen mit der heutigen Lösung hoch. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) wurde in den vergangenen Jahren immer ein Mittelwert von knapp 3.5 erreicht. Dies gilt auch für die Erhebung 2008 (Grafik 25).



In Bezug auf einzelne Segmente gibt es wiederum signifikante Unterschiede zwischen den Sprachregionen. So weisen die Deutschschweizer Jugendlichen analog zu den Erhebungen der Vorjahre erneut eine signifikant höhere Zufriedenheit auf, als dies bei den Jugendlichen in der Westschweiz und im Tessin der Fall ist. Im Weiteren beurteilen Jugendliche in ländlichen Gebieten ihre Situation besser als Jugendliche in städtischen Gebieten. Zwischen den jugendlichen Männern und Frauen bestehen jedoch keine Beurteilungsunterschiede (Grafik 26).



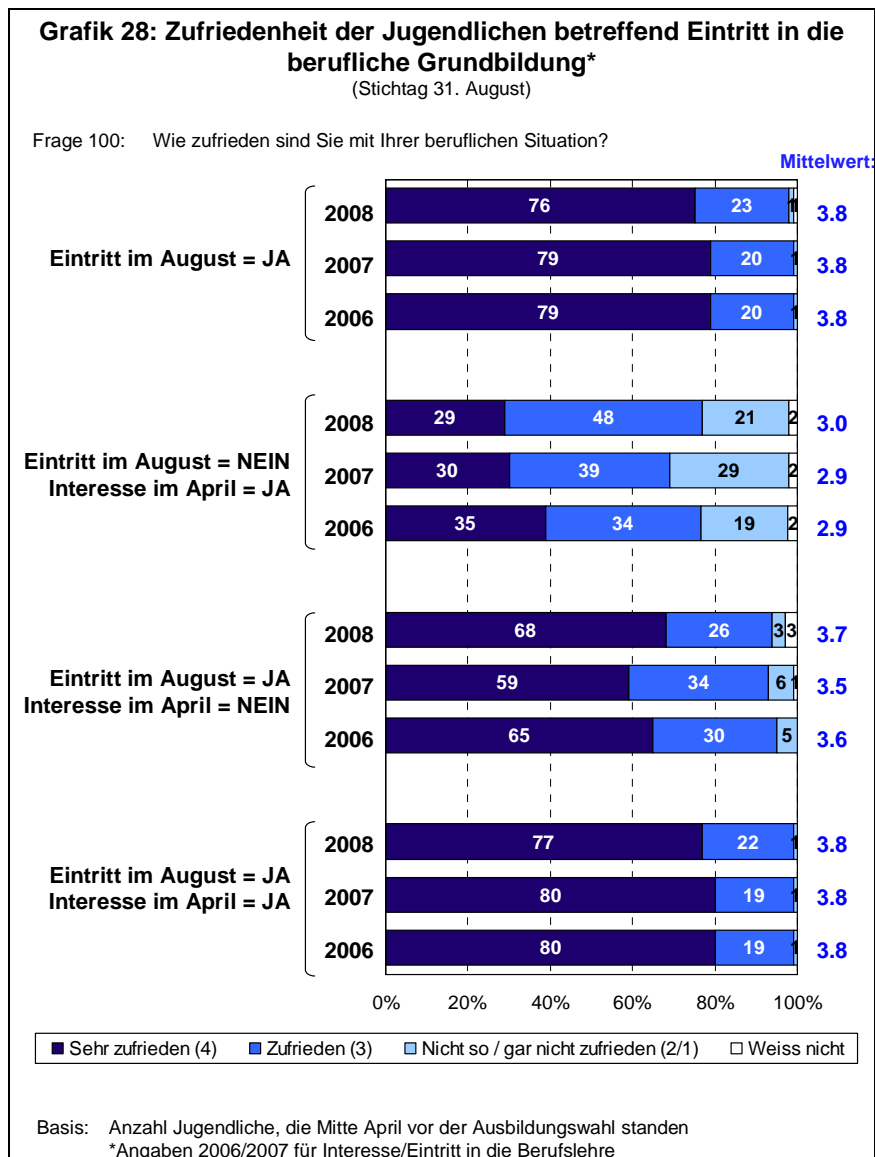
Erwartungsgemäss spielen auch die Nationalität sowie die effektive berufliche Lösung eine grosse Rolle in der Beurteilung der Situation, wie Grafik 27 zeigt. So sind Schweizer Jugendliche mit ihrer Lösung signifikant zufriedener als die ausländischen Jugendlichen, und Jugendliche, die keine Lösung gefunden haben, besonders unzufrieden.



### 2.4.2 Zufriedenheit betreffend Eintritt in die berufliche Grundbildung

Betrachtet man das Segment der Jugendlichen, die tatsächlich am 31. August in die berufliche Grundbildung eingetreten sind, zeigt sich 2008 im Mittelwert eine Zufriedenheit von 3.8 auf der Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden). Dieses Ergebnis wurde bereits in den Vorjahren erreicht.

Grafik 28 zeigt die relativ konstante Entwicklung der Zufriedenheit ausgewählter Gruppen von Jugendlichen hinsichtlich ihrer Erfolge beim Eintritt in die berufliche Grundbildung (resp. in die Berufslehre). Erwartungsgemäss sind es vor allem die Jugendlichen, welche trotz Interesse an einer beruflichen Grundbildung im April gemäss August-Befragung eine Alternative wählten oder wählen mussten, welche die niedrigsten Zufriedenheitswerte aufweisen.

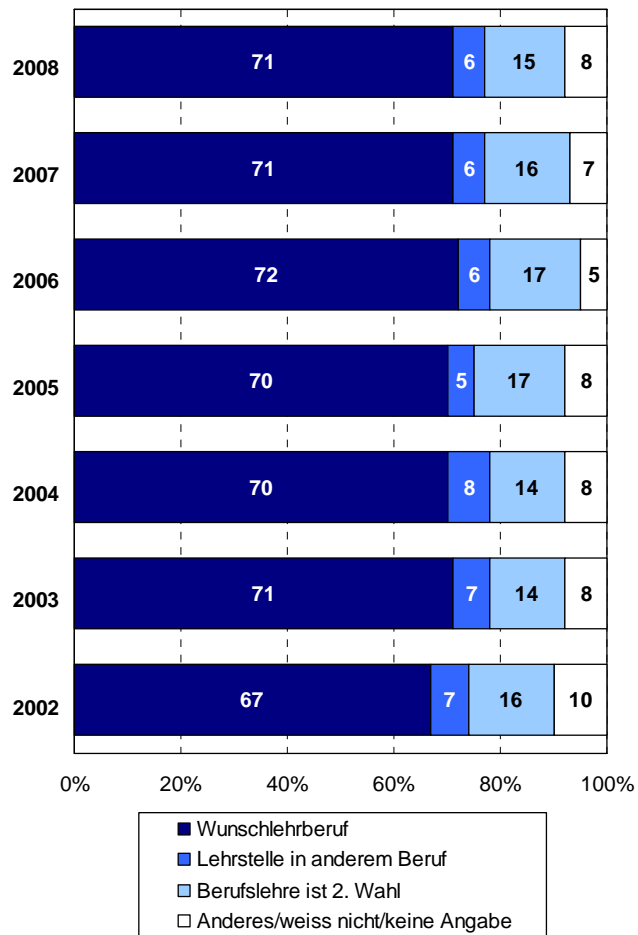


### 2.4.3 Beurteilung der Situation durch Jugendliche mit Lehrstelle

Bei den Jugendlichen mit einer Lehrstelle haben im Jahr 2008 71% diese in ihrem Wunschlehrberuf erhalten. Dieser Wert ist in den letzten Jahren recht stabil geblieben. 6% der Jugendlichen mit einer Lehrstelle bekamen zwar keine Stelle im gewünschten Lehrberuf, dafür aber eine andere, und für 15% war die Berufslehre zwar die zweite Wahl, dennoch verfügen sie jetzt über eine Lehrstelle (Grafik 29).

**Grafik 29: Beurteilung der Situation durch Jugendliche mit Lehrstelle**  
(Stichtag 31. August)

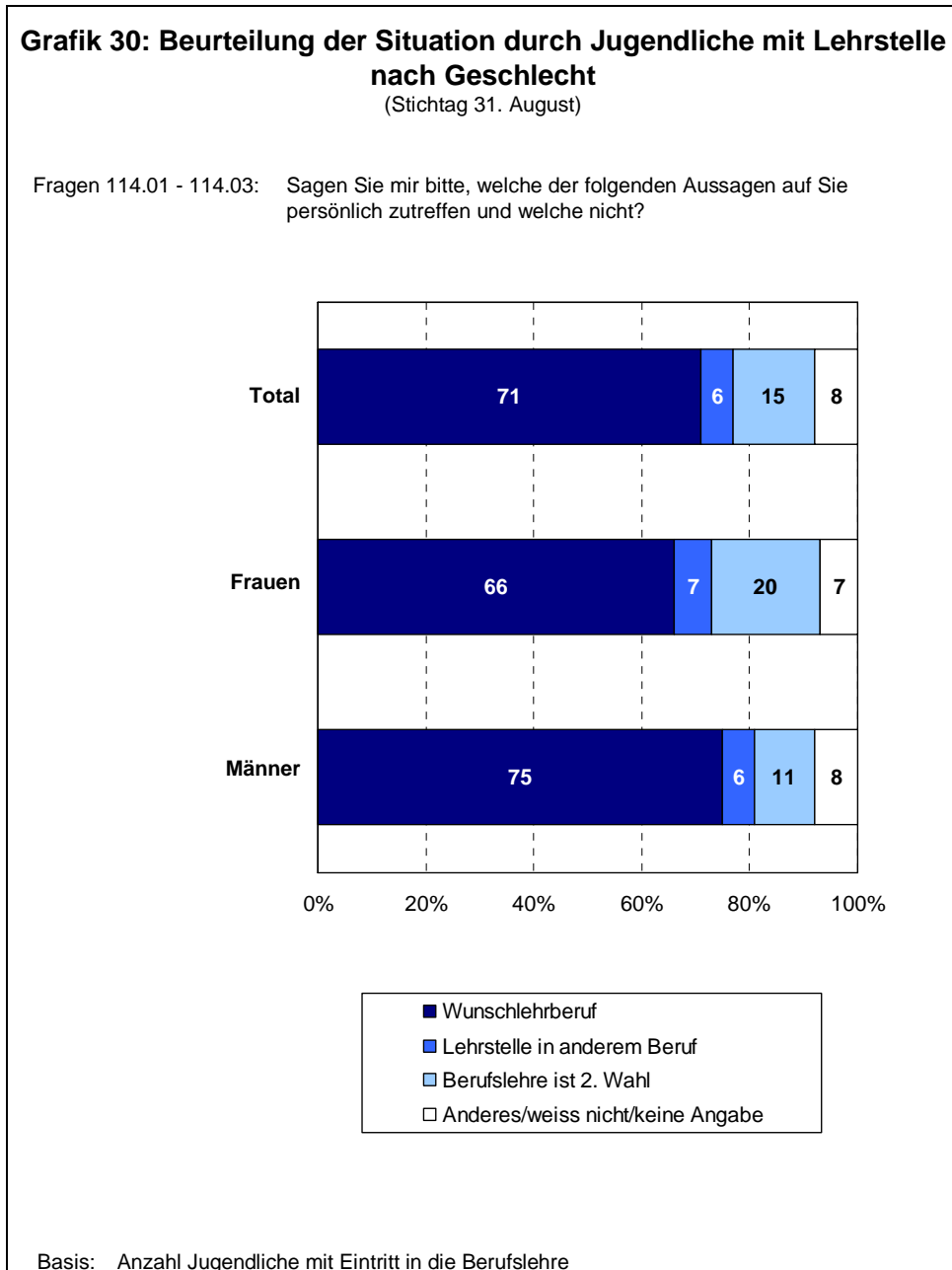
Fragen 114.01 - 114.03: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?



Basis: Anzahl Jugendliche mit Eintritt in die Berufslehre



Im Gegensatz zum Vorjahr sind die Unterschiede bezüglich einer Lehrstelle im gewünschten Beruf zwischen Männern und Frauen wieder ausgeprägter, indem Männer häufiger in ihrem Wunschlehrberuf eine Stelle gefunden haben (Grafik 30).



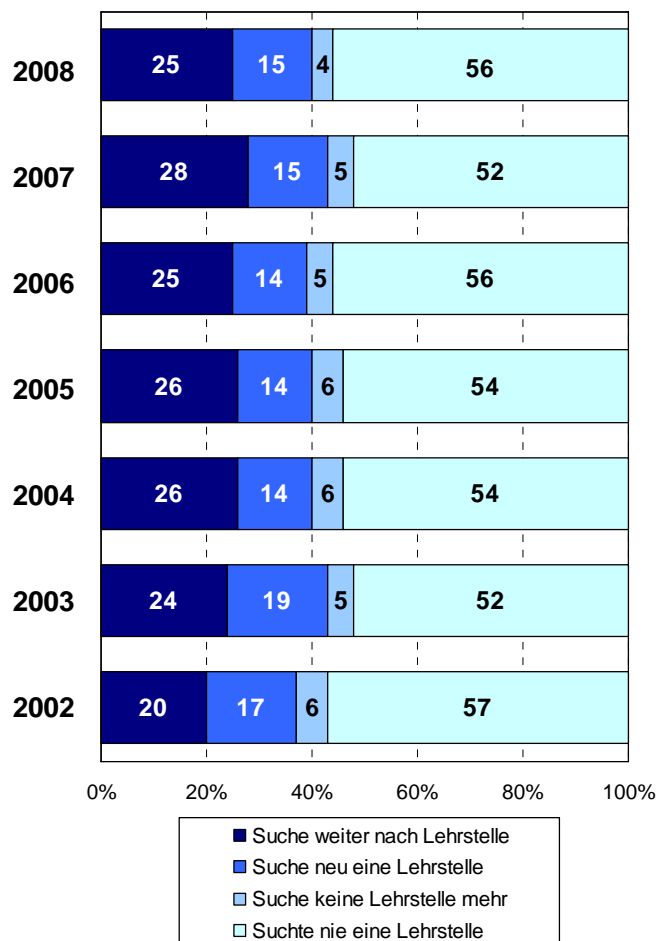
### 2.4.4 Beurteilung der Situation durch Jugendliche ohne Lehrstelle

Von den Jugendlichen ohne Lehrstelle wollen sich 40% in den nächsten Jahren nochmals oder neu auf dem Lehrstellenmarkt behaupten. Während 25% dieser Jugendlichen schon in diesem Jahr eine Berufslehre beginnen wollten, suchen 15% jetzt neu eine Lehrstelle. 4% der Jugendlichen ohne Lehrstelle suchten anfänglich in diesem Jahr noch eine Lehrstelle, haben sich aber zwischenzeitlich dazu entschlossen, darauf zu verzichten. Für die restlichen 56% kam und kommt eine Berufslehre nicht in Frage. Dies entspricht 31% (2007: 29%) der Gesamtstichprobe, hochgerechnet ungefähr 46'000 Jugendlichen vor der Ausbildungswahl (Grafik 31).

**Grafik 31: Beurteilung der Situation durch Jugendlichen ohne Lehrstelle**

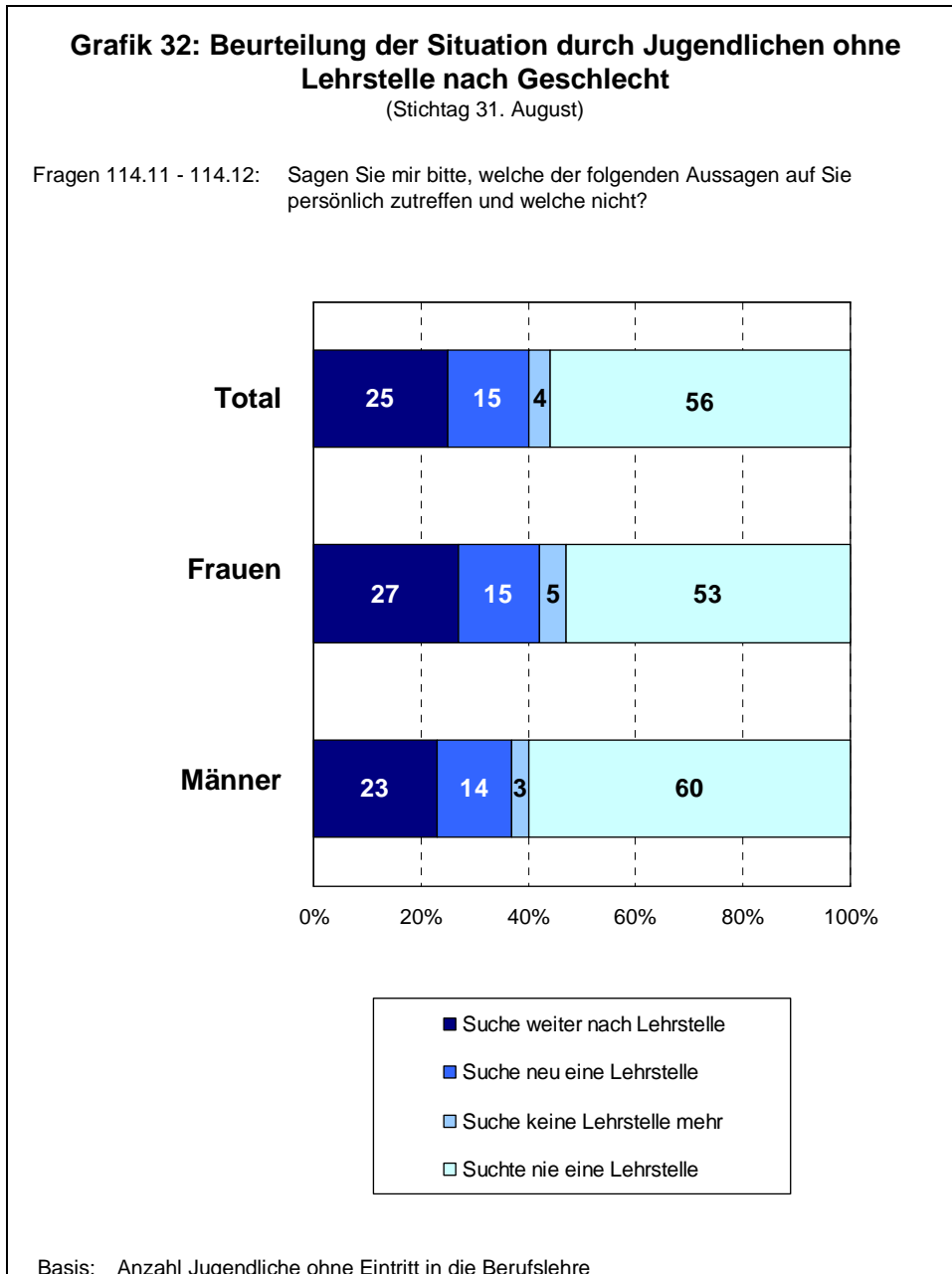
(Stichtag 31. August)

Fragen 114.11 - 114.12: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?



Basis: Anzahl Jugendliche ohne Eintritt in die Berufslehre

Bezüglich der Geschlechter lässt sich hinsichtlich des Entscheidungsverlaufs bei Jugendlichen ohne Lehrstelle analog zum Vorjahr Folgendes feststellen: Männer haben sich häufiger gar nie für eine Lehre interessiert, während Frauen sich anteilmässig eher weiterhin um eine Lehrstelle bemühen wollen (Grafik 32).



## 2.5 Übergangslösungen

Im Folgenden werden Jugendliche in „Übergangslösungen“ beschrieben:

- Es handelt sich dabei einerseits um alle Jugendliche, die eine berufliche Situation angeben, die aufgrund der Gesamtsituation der Jugendlichen als Zwischenlösung eingestuft werden muss. Es sind dies Zwischenlösungen wie beispielsweise Sprachaufenthalt oder Praktikum, alle Ausbildungen im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung sowie alle Personen, die momentan einen Job ausüben, im Militär oder arbeitslos sind.
- Andererseits zählen alle Jugendlichen zu denjenigen in „Übergangslösungen“, die die von ihnen angegebene Lösung subjektiv als Übergangslösung deklarieren.

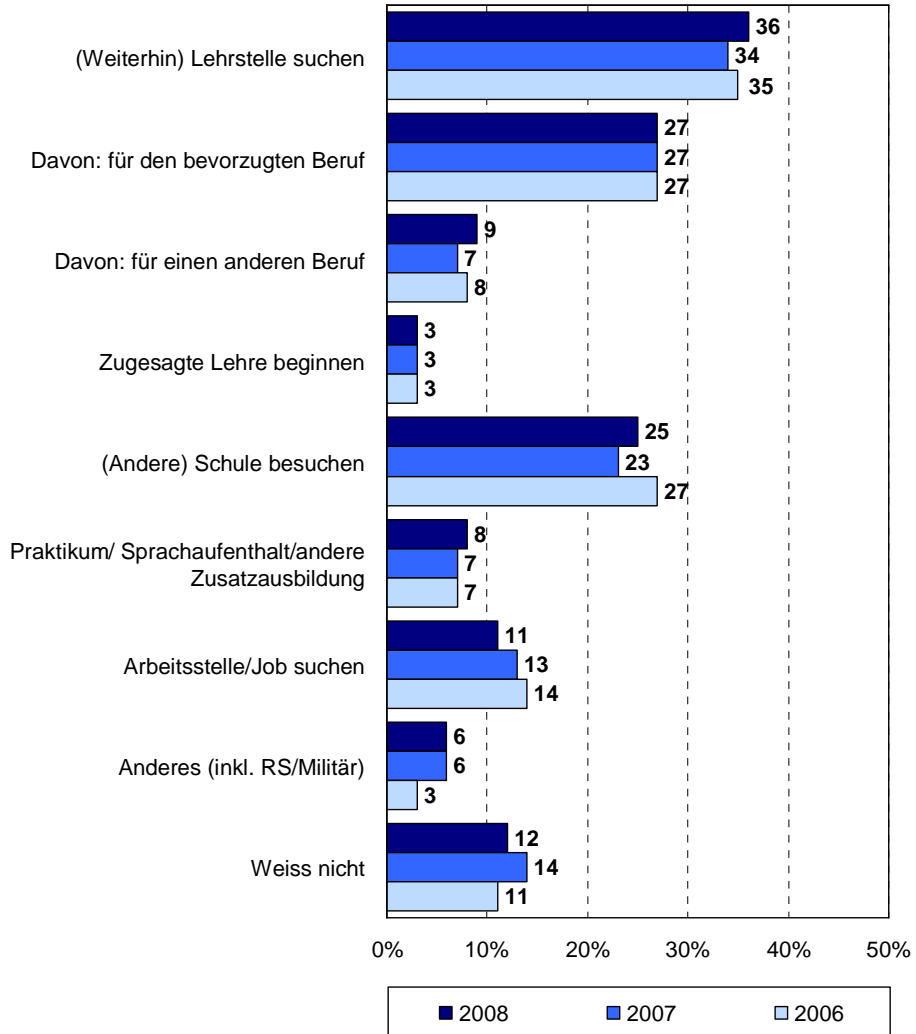
Konkret befinden sich gemäss Hochrechnung im Jahr 2008 83'000 Jugendliche in Zwischenlösungen. Im Vorjahr fiel diese Anzahl mit 85'000 Jugendlichen leicht höher aus.

Die Vorstellungen über die weitere berufliche Ausbildung der Jugendlichen in Übergangslösungen sehen unterschiedlich aus. Ungefähr ein Drittel der Jugendlichen in Übergangslösungen will später eine Lehrstelle suchen. Hochgerechnet handelt es sich um ungefähr 27'000 Jugendliche, die in Zukunft an einer Lehrstelle interessiert sind. Ungefähr 2500 verfügen bereits über eine zugesagte Lehrstelle. Wie das nachfolgende Kapitel „Warteschlange“ zeigt, handelt es sich jedoch nicht immer um ein Interesse an einer Lehrstelle, resp. eine Zusage für das kommende Jahr 2009. Alles in allem unterscheiden sich die Ergebnisse des Jahres 2008 nicht wesentlich von denjenigen der Vorjahre (Grafik 33 auf der nächsten Seite).

**Grafik 33: Fortsetzung nach Übergangslösung**

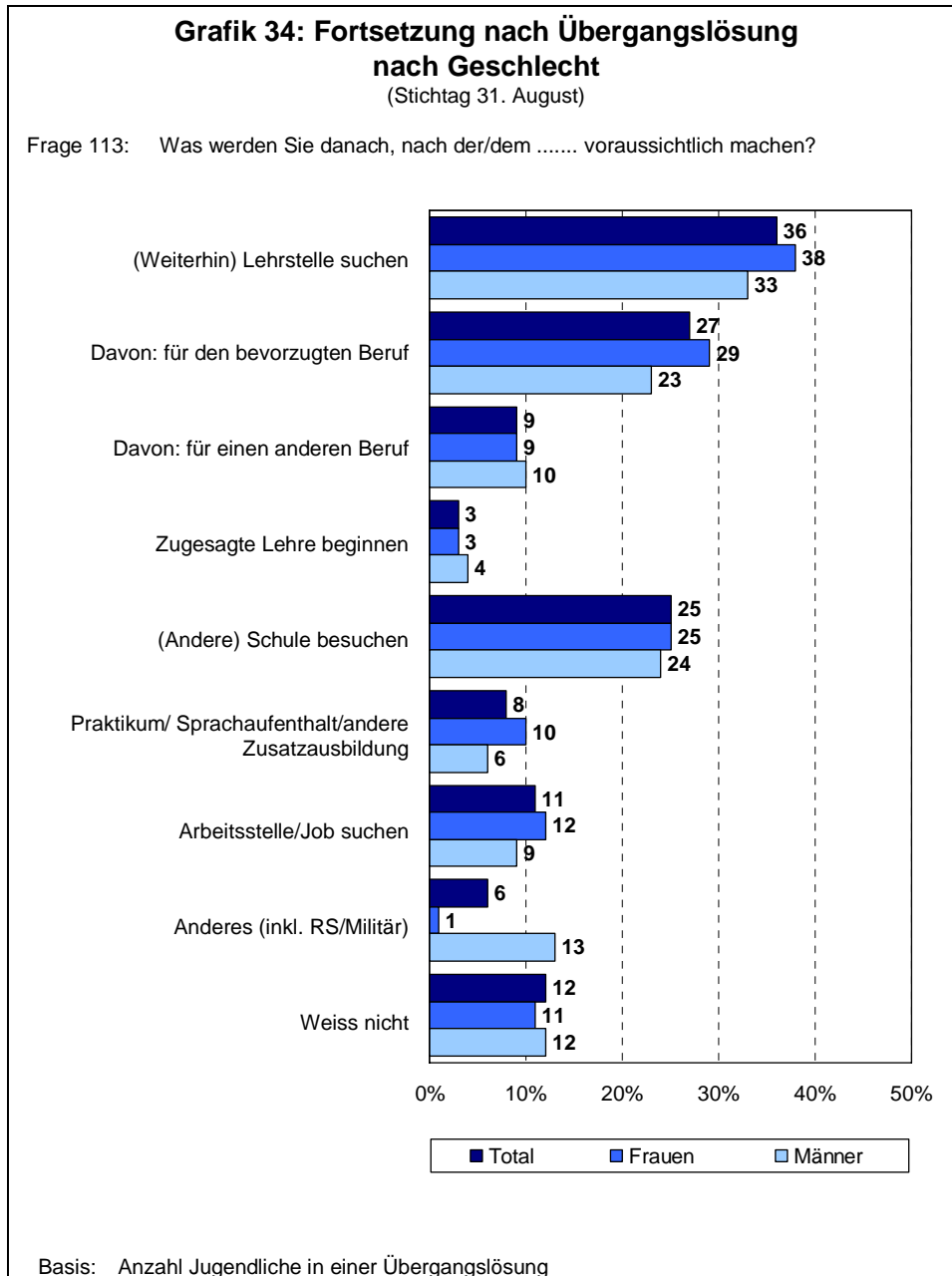
(Stichtag 31. August)

Frage 113: Was werden Sie danach, nach der/dem ..... voraussichtlich machen?



Basis: Anzahl Jugendliche in einer Übergangslösung

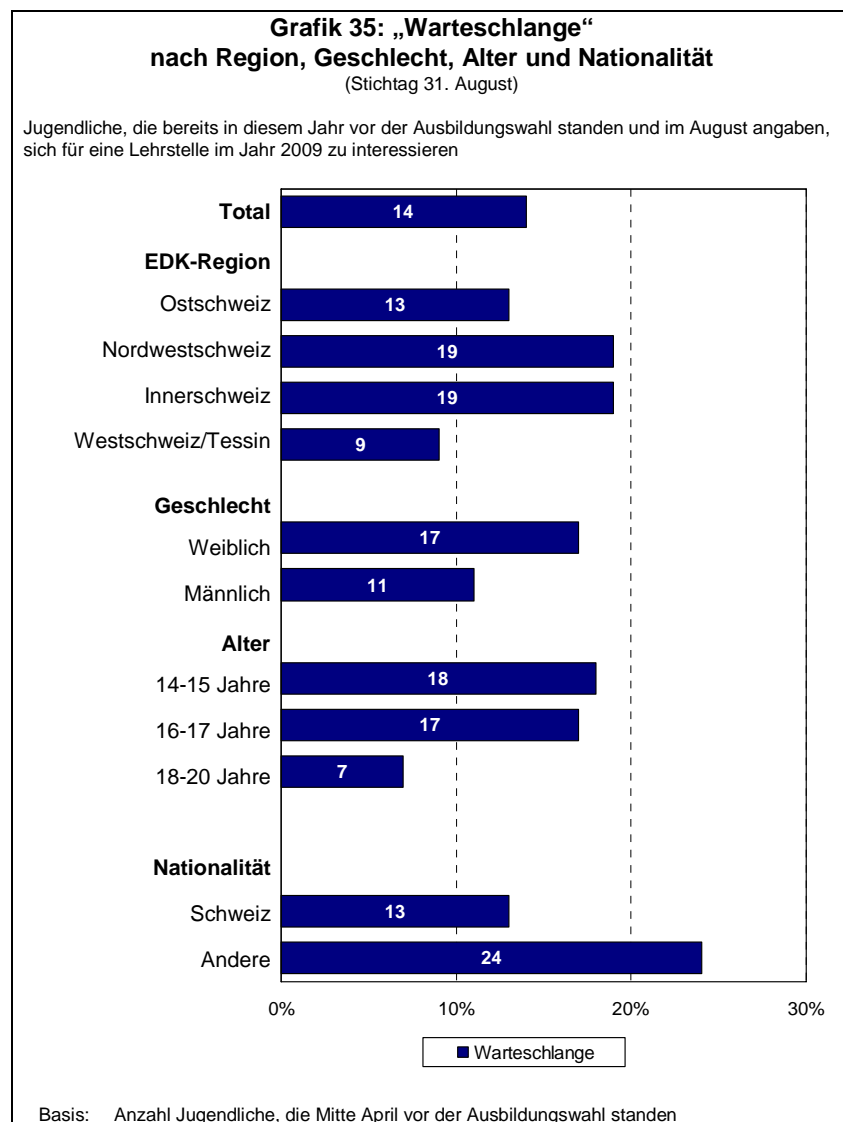
Frauen und Männer unterscheiden sich in ihren Absichten zur Fortsetzung der Ausbildung nach ihrer Übergangslösung insofern, als Frauen eher (weiterhin) eine Lehrstelle suchen oder einen Sprachaufenthalt planen, während Männer eher eine Arbeitsstelle suchen oder etwas anderes machen. Diese „andere Tätigkeit“ bedeutet in der Regel Militärdienst (Grafik 34).



## 2.6 „Warteschlange“

In der „Warteschlange“ befindet sich diejenige Gruppe von Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl stand (und somit in der Stichprobe ist) und im August angab, sich für eine Lehrstelle im Jahr 2009 zu interessieren. Der Anteil dieser Jugendlichen in der Gesamtstichprobe liegt bei 14%, was im Vergleich zum Vorjahr ein deutlich geringerer Anteil bedeutet. Hochgerechnet ergibt dies ungefähr 21'500 Jugendliche.

Grafik 35 zeigt, dass der Anteil an Jugendlichen in der sog. „Warteschlange“ in der Deutschschweiz, bei den weiblichen, jüngeren Jugendlichen bis 17 Jahre sowie im Speziellen bei den ausländischen Jugendlichen überdurchschnittlich hoch ist. Diese Tatsache hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nicht verändert.



Analog zu den Vorjahren gilt es zusätzlich zu beachten, dass nicht einmal die Hälfte dieser Jugendlichen mit Interesse an einer Lehrstelle für 2009 auch bereits 2008 nach einer Lehrstelle Ausschau gehalten hatte. Hochgerechnet sind es somit ungefähr 10'000 Anwärter/innen auf Lehrstellen, die tatsächlich – mangels Erfolg – vom Lehrstellenmarkt 2008 auf den Lehrstellenmarkt 2009 wechseln. Prozentual gesehen liegt der Anteil der Jugendlichen in der gesamten „Warteschlange“ zum ersten Mal seit 2001 wieder bei nur 14% (Tabelle 3 und Grafik 36 auf der nächsten Seite).

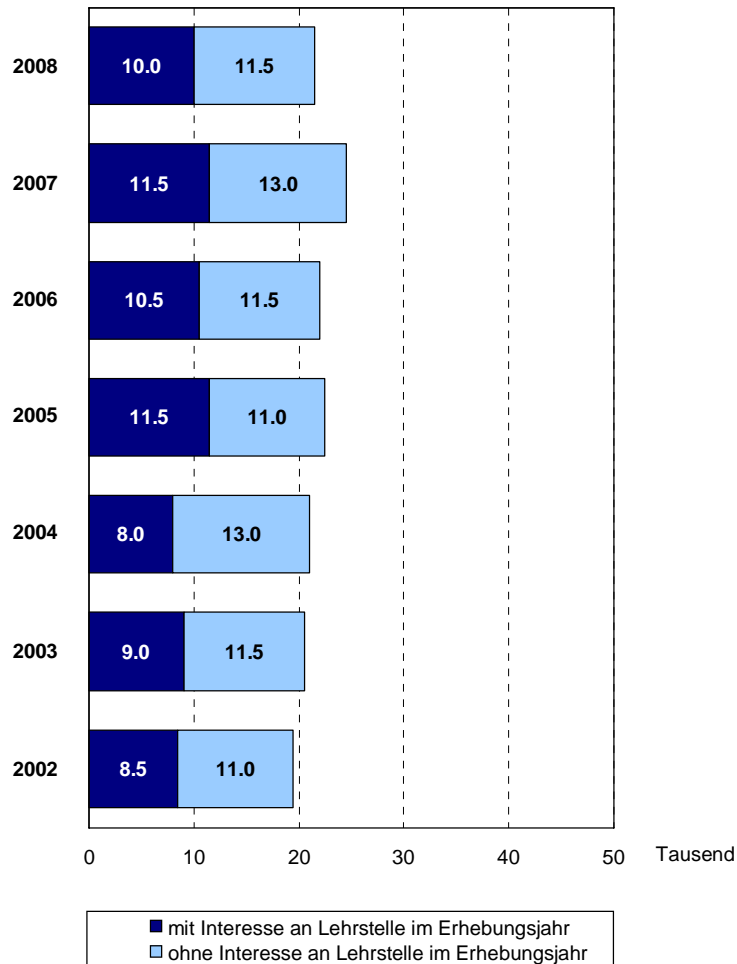
<b>Tabelle 3: Jugendliche in der Warteschlange mit und ohne Interesse an Lehrstelle</b>						
<b>Erhebungsjahr</b>	<b>%-Anteil an der Gesamt-Stichprobe</b>	<b>TOTAL (= Warteschlange)</b>	<b>davon mit Interesse an Lehrstelle im Erhebungsjahr</b>		<b>davon kein Interesse an Lehrstelle im Erhebungsjahr</b>	
			absolut	in % der Warteschlange	absolut	in % der Warteschlange
<b>2008</b>	<b>14%</b>	<b>21'500</b>	<b>10'000</b>	<b>46%</b>	<b>11'500</b>	<b>54%</b>
2007	17%	24'500	11'500	47%	13'000	53%
2006	16%	22'000	10'500	48%	11'500	52%
2005	17%	22'500	11'500	51%	11'000	49%
2004	16%	21'000	8000	38%	13'000	62%
2003	16%	20'500	9000	44%	11'500	56%
2002	16%	19'500	8500	44%	11'000	56%
2001	14%	17'000	7000	41%	10'000	59%



**Grafik 36: Entwicklung der „Warteschlange“**

(Hochrechnung / Stichtag 31. August )

Jugendliche, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl standen und im August angaben, sich für eine Lehrstelle im Jahr 2008 zu interessieren



Anders als bei der gesamten „Warteschlange“ ist in dem Teilsegment der Jugendlichen, die bereits 2008 auf dem Lehrstellenmarkt waren und 2009 wieder dort sein werden, kein überdurchschnittlich hoher Anteil bei den Deutschschweizer/innen und den weiblichen Jugendlichen zu verzeichnen. Erneut befinden sich aber Jugendliche bis 17 Jahre und im Speziellen ausländische Jugendliche überdurchschnittlich häufig in dieser Situation.

## 2.7 Anzahl Bewerbungen

Im vergangenen Jahr 2007 wurde erstmals die Frage nach der Anzahl Bewerbungen in die Erhebung integriert. Konkret werden alle Jugendlichen vor der Ausbildungswahl gefragt, wie viele Bewerbungen<sup>4</sup> sie für eine Lehrstelle geschrieben haben. Der Mittelwert über alle Jugendlichen fällt im August 2008 mit durchschnittlich 18 Bewerbungen genau gleich wie im Vorjahr aus.

Im Gegensatz zum Vorjahr ist die gemessene Anzahl Bewerbungen für Jugendliche, welche im August eine Berufslehre begonnen haben, leicht angestiegen. Sie liegt jetzt im Durchschnitt bei 21 Bewerbungen (Tabelle 4).

<b>Tabelle 4: Anzahl schriftlicher Bewerbungen</b>		
<b>Erhebungsjahr</b>	<b>Total Jugendliche</b>	<b>Jugendliche mit Eintritt in die Berufslehre</b>
2008	18 Bewerbungen	21 Bewerbungen
2007	18 Bewerbungen	18 Bewerbungen

Grosse Unterschiede zeigen sich zwischen den verschiedenen Branchen<sup>5</sup>: Besonders zahlreiche Bewerbungen haben Jugendliche geschrieben, welche schliesslich in der Dienstleistungsbranche und im Informatik-Bereich eine Lehrstelle gefunden haben. Die geringste durchschnittliche Anzahl Bewerbungen haben heutige Lernende in der Landwirtschaft sowie in technischen Berufen verfasst (Grafik 37 auf der nächsten Seite).

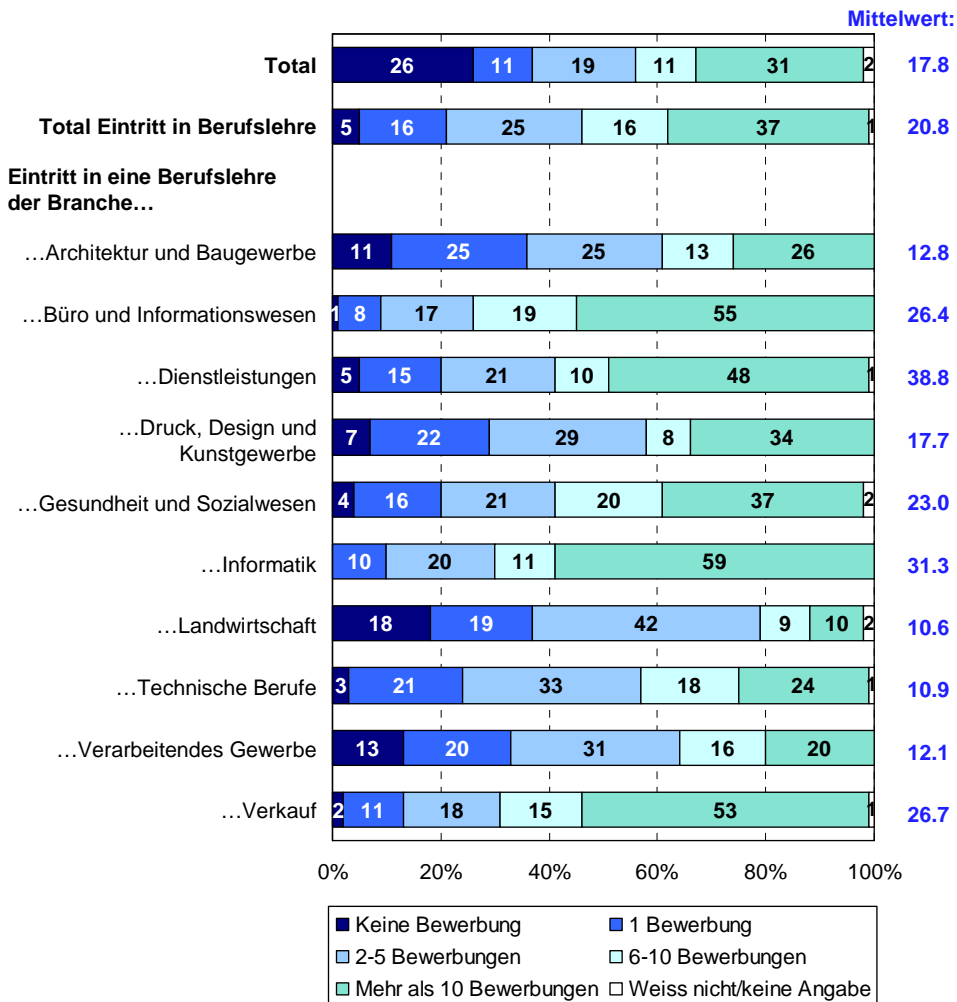
<sup>4</sup> Es wurde nur die Quantität erfragt, die Qualität der Bewerbungen wurde nicht berücksichtigt.

<sup>5</sup> Definition gemäss gefundener Lehrstelle. In vielen Fällen haben sich die Jugendlichen auch für Lehrstellen in anderen Branchen beworben.

**Grafik 37: Anzahl geschriebene Bewerbungen nach Branchen**

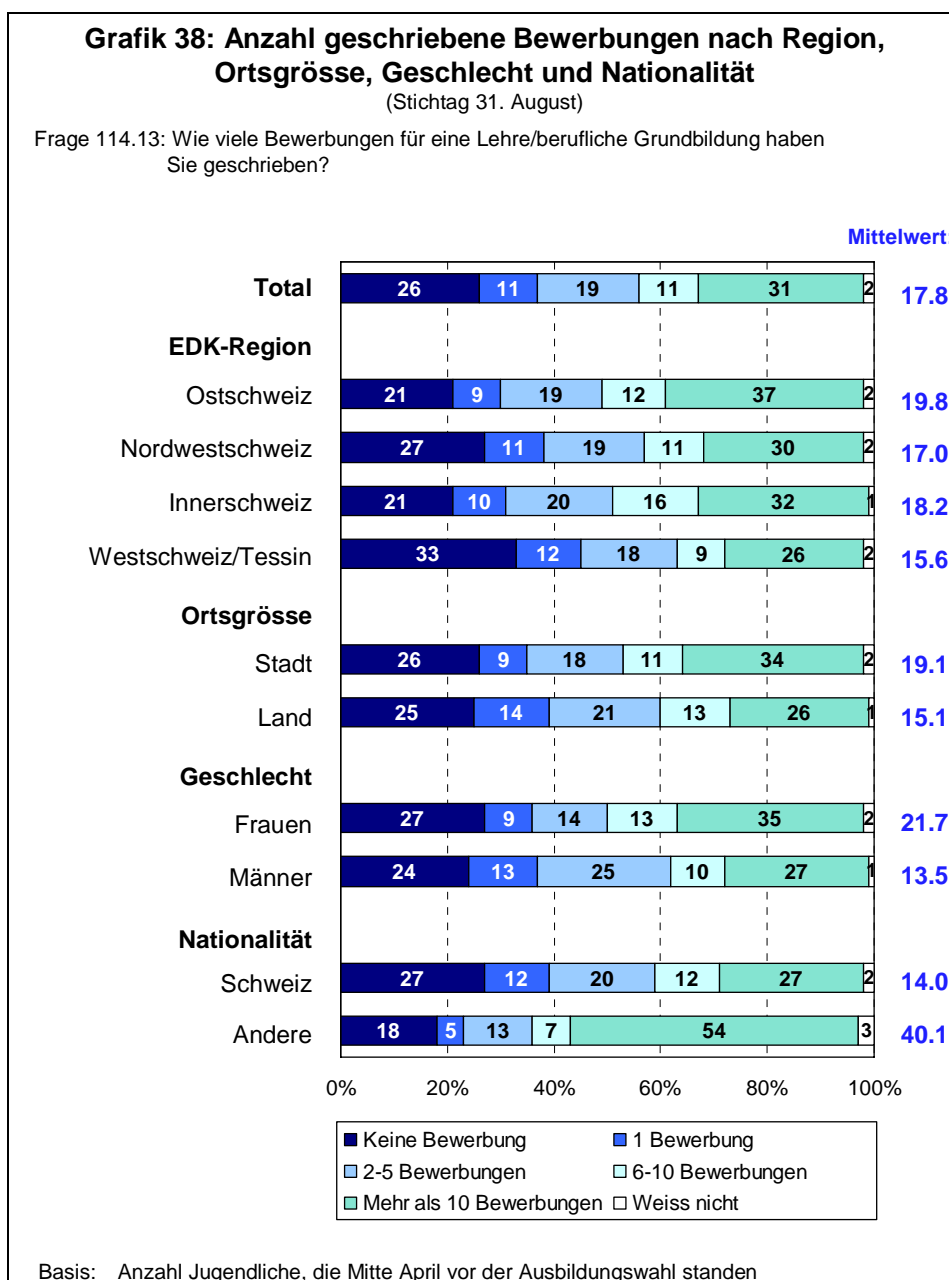
(Stichtag 31. August)

Frage 114.13: Wie viele Bewerbungen für eine Lehre/berufliche Grundbildung haben Sie geschrieben?



Basis: Anzahl Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen, resp. die in eine entsprechende Berufslehre eingetreten sind.

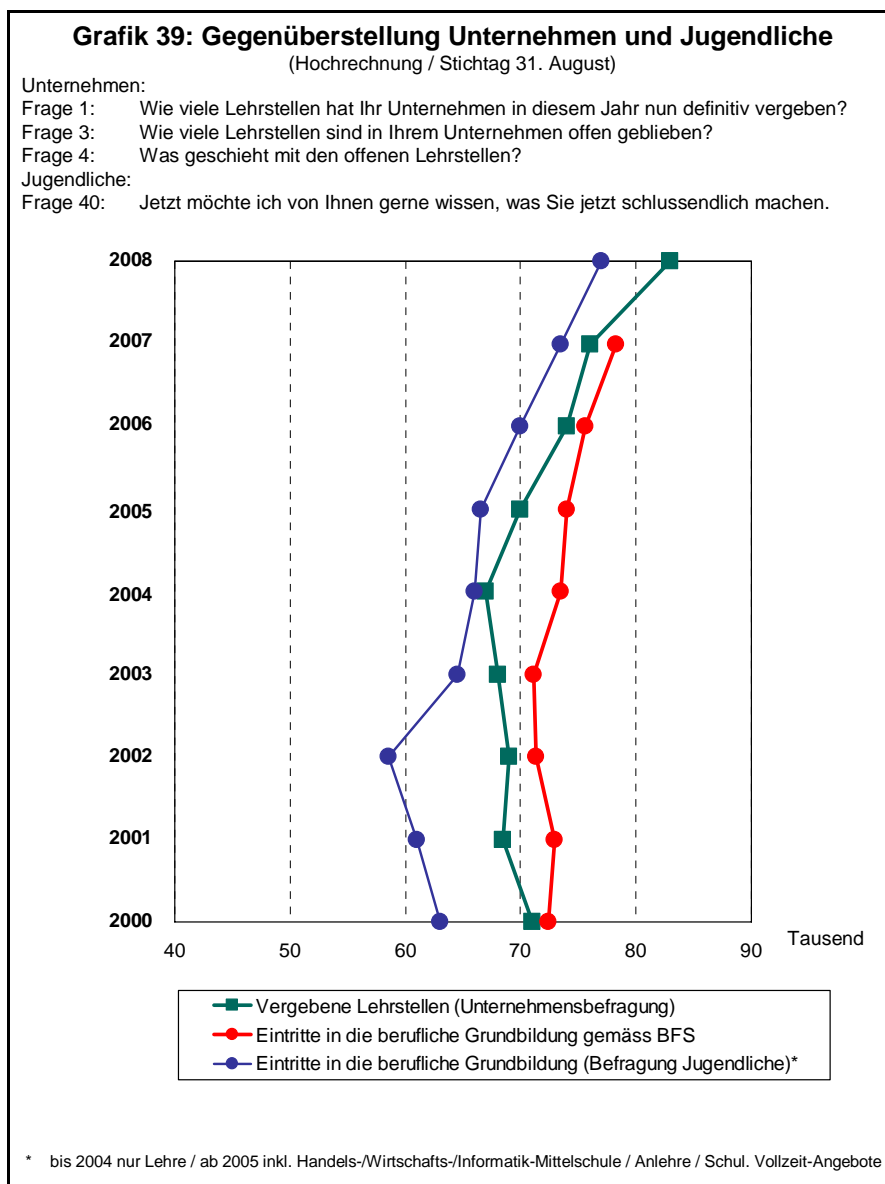
Grafik 38 zeigt, dass hinsichtlich der Anzahl verfasster Bewerbungen teilweise deutliche Unterschiede in Bezug auf die Regionen, die Ortsgrösse, das Geschlecht sowie die Nationalität bestehen. So schreiben Deutschschweizer Jugendliche im Durchschnitt mehr Bewerbungen als ihre Kollegen in der Westschweiz und im Tessin. Ebenfalls überdurchschnittlich viele Bewerbungen schicken Jugendliche aus städtischen Regionen sowie die jungen Frauen ab. Am deutlichsten fällt der Unterschied zwischen den Nationalitäten aus: Ausländische Jugendliche schreiben im Durchschnitt fast drei Mal so viele Bewerbungen wie Schweizer Jugendliche.



### 3. Vergleich Unternehmen und Jugendliche

Die Ergebnisse der Hochrechnungen auf Seiten der Unternehmen, die das Angebot an Lehrstellen darstellen, und auf Seiten der Jugendlichen, welche die Nachfrage nach Lehrstellen bilden, sind in Grafik 39 dargestellt.

Es zeigt sich, dass im August 2008 bei den Unternehmen eine sehr deutliche Steigerung stattgefunden hat, die die ebenfalls angestiegene Nachfrage übertrifft. Im Allgemeinen entspricht diese Zunahme auf beiden Seiten der Tendenz, die den effektiv gemessenen Eintritten in die berufliche Grundbildung seit 2003 zu beobachten ist, indem die Anzahl von damals ungefähr 68'000 auf 78'300 (2007) anstieg.





# STUDIENBESCHRIEB





# Studienbeschreibung

## 1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) untersucht seit 1997 die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung mit der Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute zur Anwendung gelangende Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den sich verändernden Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es hat möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt zu liefern. Zudem wird eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse auf die Grundgesamtheit angestrebt.
- Die Erhebungen müssen umfassend sein. Das heisst, die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktsetzungen (regional, branchenspezifisch und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzungsfreundlich aufzubereiten und haben jeweils in nützlicher Frist zur Verfügung zu stehen.
- Das Forschungssystem ist jährlich zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit gegebenenfalls weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem BBT, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

## **2. Untersuchungsanlage**

### **2.1 Grundkonzept**

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten und unvermitteltsten geben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Berufswahl.

Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Ausgangsbefragung im April (Stichtag = 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag = 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

### **2.2 Umfrage bei Unternehmen**

#### **2.2.1 Grundgesamtheit**

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle im April bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen des zweiten und dritten Sektors in der Schweiz, die mindestens 2 Beschäftigte aufweisen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

#### **2.2.2 Zielgruppe**

Die Kern-Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe, Behörden, Verwaltungen oder Unternehmen, die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Das Interview wird mit derjenigen Person realisiert, die im Unternehmen für den Einsatz der Lernenden zuständig ist.

### **2.2.3 Auswahlverfahren**

Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle wird die Grundgesamtheit nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100++ Beschäftigte)

Die Brutto-Stichprobengrösse beträgt 7100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

### **2.2.4 Befragungsmethode**

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Zum ersten Mal besteht in diesem Jahr zudem die Möglichkeit, den Fragebogen via Internet auszufüllen. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken oder online ausfüllen, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer werden für diese Aufgabe speziell instruiert.

Während des gesamten Erhebungszeitraumes stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon bei LINK zur Verfügung. Zudem sind seit 2006 auch drei E-Mail-Adressen eingerichtet ([lehre@link.ch/](mailto:lehre@link.ch) [apprentissage@link.ch/](mailto:apprentissage@link.ch) [tirocinio@link.ch](mailto:tirocinio@link.ch)), so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch via E-Mail Auskünfte einholen konnten.

### **2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung**

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 5483 der angeschriebenen 6152 Unternehmen, die aus der April-Welle zur Verfügung standen. Davon gehören 2369 Unternehmen zur Kern-Zielgruppe mit Lernenden.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

<b>Versandte Fragebogen</b>	<b>6152</b>	<b>100%</b>
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr eruierbare Adressen	28	0.5%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	20	0.3%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.nr.-Problem)	493	8.0%
- Verweigerungen schriftlich	4	0.1%
- Verweigerungen telefonisch	61	1.0%
- Sprachproblem	9	0.2%
- Andere Ausfälle	54	0.8%
<b>Beantwortete Fragebogen Total</b>	<b>5483</b>	<b>89.1%</b>

<b>Beantwortete Fragebogen Total</b>	<b>5483</b>	<b>100%</b>
→ davon mit Lernenden Total	2369	43.2%
→ davon schriftlich	984	→ 41.5%
→ davon online	725	→ 30.6%
→ davon telefonisch	660	→ 27.9%
→ davon ohne Lernende Total	3114	56.8%
→ davon schriftlich	1401	→ 45.0%
→ davon online	450	→ 14.5%
→ davon telefonisch	1263	→ 40.5%

Die Ausschöpfung liegt somit bei insgesamt 89% der versandten Fragebogen (2007: 93%).

## 2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der entsprechenden Statistiken gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100++ Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (43 Klassen)

## 2.2.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres (gemäss Bundesamt für Statistik<sup>6</sup>) und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird also der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für die zweite Befragungswelle 2008

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage: 2431 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2007 gemäss BFS: 78'297 Eintritte
- $H_{2008} = 78'297 / 2431 = 32.2$

## 2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

### 2.3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen in der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

---

<sup>6</sup> Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das Jahr 2007 stammen aus der Publikation „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des BFS, Nr. 365-0700, vom Juli 2008. Die Angaben zu den Vorjahren wurden analog den Publikationen des BFS entnommen. Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, Attestausbildungen und Anlehren. Die Angaben vor 2006 wurden rückwirkend durch das BFS korrigiert.

### 2.3.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Männer und Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2008 vor der Berufswahl standen.

### 2.3.3 Auswahlverfahren

Das Auswahlverfahren der Ermittlung der Zielgruppe wird im Ergebnisbericht April im Detail beschrieben.<sup>7</sup> Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiast/innen, Student/innen und einzelnen weiteren Ausfällen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nach wie vor nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch und -umstieg).

### 2.3.4 Befragungsmethode

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern und Lausanne durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via **TIP-** (Telephone Interviewing Program) und **CASO-Programm** (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch Supervisorinnen und Supervisoren betreut.

---

<sup>7</sup> Vgl. Ergebnisbericht Lehrstellenbarometer April 2008: Studienbeschrieb Kapitel 2.3.3

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxi-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxi-Interviews liegt mit 5.6% auf der Basis der realisierten Interviews im mit den Vorjahren vergleichbaren Rahmen.

### 2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Ausschöpfungsquote bei den Jugendlichen:

<b>Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung</b>	<b>3885</b>	<b>100%</b>
- Verweigerungen	50	1%
- Telefonnummer-Problem	83	2%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	190	5%
<b>Total realisierte Interviews mit Jugendlichen = Ausschöpfungsquote</b>	<b>3562</b>	<b>92%</b>
<b>Total realisierte Interviews mit Jugendlichen</b>	<b>3562</b>	<b>100%</b>
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1028	29%
<b>Total Anzahl Interviews für Auswertung (ungewichtet)</b>	<b>2534</b>	<b>71%</b>

### 2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte, nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

### 2.3.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert grundsätzlich auf der Annahme, dass die Jugendlichen, die im Vorjahr die 8. Klasse besucht hatten (gemäss Bundesamt für Statistik<sup>8</sup>), im Befragungsjahr in der 9. Klasse – und somit vollständig in der Befragung integriert – sind. Es handelt sich dabei jedoch um eine Schätzung, da in den Statistiken die Sonderschüler/innen fehlen und der Übergang von der 8. in die 9. Klasse nicht für alle Jugendliche nahtlos verläuft. Für den Hochrechnungsfaktor der August-Welle wird zusätzlich die Ausschöpfungsquote (Kap. 2.3.5 dieses Studienbeschriebs) miteinbezogen.

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anz. Jug. im 9. Schuljahr gemäss Statistik 8. Klasse im Vorjahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfungsquote}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Berufswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Berufswahl steht:

$$\text{Anzahl Personen vor Berufswahl} = H * \text{Anzahl Personen vor Berufswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für Herbst 2007:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2007/2008  
gemäss Statistik 8. Klasse 2006/2007: 87'500
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage: 1697
- Ausschöpfungsquote 2008: 92%
- $H_{2007} = 87'500 / (1697 * 0.92) = 56.0$

Aus diesem Hochrechnungsfaktor von 56.0 ergibt sich somit, dass im Herbst 2008 ungefähr 149'000 Jugendliche vor der Ausbildungswahl stehen.

<sup>8</sup> Die Angaben über die Anzahl Jugendlicher der 8. Klasse im Vorjahr stammen aus der Publikation Schülerinnen, Schüler und Studierende 2006/07 des Bundesamtes für Statistik (ISBN 978-3-303-15448-9).



### 3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) erarbeiteten Fragebogen wurden 2006 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das im Ergebnisbericht April im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushalte im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf die Fragebogen.

Der zeitliche Ablauf der Durchführung der zweiten Erhebung 2008 war:

- Versand Fragebogen Unternehmen 18. August 2008
- Telefonische Mahnung Unternehmen 8. bis 17. September 2008
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen 22. September 2008
- Felderhebung Befragung Jugendliche 20. August bis 13. September 2008

Auf Auftraggeberseite (BBT) koordinierten die Studie Dr. Hugo Barmettler, Katrin Frei und Adrian Wüest. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute die folgende Projektgruppe die Befragung:

Isabelle Kaspar (Projektleitung), Giovanni Scarcella (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Fabio Figlioli (online-Programmierung), Anita Huber (Feldleitung CATI Luzern), Melinda Lopez, Mireille Champod (Feldleitung CATI Lausanne), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Jürg Tütsch und Thomas Bauer (Datenauswertung).

### 4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen

Für die Befragungen 2006 wurde die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) komplett überarbeitet. Die nach 2007 auch für 2008 erneut ergänzte Datenbank enthält 299 Einträge. Neu wurde 2008 die Einteilung der Lehrberufe in Branchen nach ISCED eingeführt, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im Anhang des Ergebnisberichts vollständig aufgelistet.

## 5. Datenauswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der Ergebnisse mit EDV umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben). Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrageergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass sich die wahren Werte mit 95%iger Wahrscheinlichkeit in den folgenden Bandbreiten bewegen: bei 2'500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Abweichendes Antwortverhalten einzelner Subgruppen gegenüber dem Total wurde mittels des Chi-Quadrat-Tests überprüft und im Falle einer festgestellten Signifikanz durch ein "+" resp. "-" neben der Prozentangabe in den Computertabellen gekennzeichnet.

Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form des vorliegenden Ergebnisberichts, eines Kurzberichts und von Tabellen in PDF-Format. Die Ergebnisse des Lehrstellenbarometers können auch im Internet abgerufen werden: [www.bbt.admin.ch](http://www.bbt.admin.ch).

Luzern, 15. Oktober 2008

**LINK** Institut für Markt-  
und Sozialforschung



Isabelle Kaspar  
Projektleiterin



Damian Schnyder v. W.  
Geschäftsführer LINK Schweiz

**ANHANG:**  
**BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN**  
**(LEHRBERUFE)**



## Anhang: Berufliche Grundbildungen

Die zur Auswahl stehenden beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers neu in zehn Branchen nach ISCED eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Branchen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
<b>ARCHITEKTUR UND BAUWERBE</b>	ARCHITEKTURMODELLBAUER
	BAUISOLEUR
	BAUWERKTRENNER
	BAUZEICHNER
	BETONWERKER
	BODENLEGER
	DACHDECKER
	FASSADENBAUER
	FASSADENMONTEUR
	FLACHDACHBAUER
	GEOMATIKER
	GERÜSTMONTEUR
	GIPSER
	GIPSER UND MALER
	GLEISBAUER EFZ
	GRUNDBAUER EFZ
	GRUNDBAUPRAKTIKER EBA
	HAFNER
	HOCHBAUZEICHNER
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUPRAKTIKER EBA
	INNENAUSBAUZEICHNER
	ISOLIERSPENGLER
	KARTOGRAPH
	LANDSCHAFTSBAUZEICHNER
	MALER
	MAURER
	PFLÄSTERER EFZ
	PLATTENLEGER
	POLYBAUER EFZ
	POLYBAUPRAKTIKER EBA
RAUMPLANUNGSZEICHNER	
SANITÄRMONTEUR	
SANITÄRINSTALLATEUR EFZ	
SPENGLER EFZ	
SPENGLERPRAKTIKER EBA	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	SPENGLER-SANITÄRINSTALLATEUR STEINMETZ STEINSETZER EBA STEINWERKER STORENMONTEUR STRASSENBAUER EFZ STRASSENBAUPRAKTIKER EBA VERKEHRSWEGBAUER (BERUFSFELD) ZEMENTMASCHINIST ZIMMERMANN
<b>BÜRO UND INFORMATIONSWESEN</b>	BÜROASSISTENT EBA BÜRO-PRAKTIKER INFORMATIONSSASSISTENT/DOKUMENTATIONSASSISTENT KAUFMANN KAUFMANN B-PROFIL (BASISAUSBILDUNG) KAUFMANN E-PROFIL (ERWEITERTE GRUNDBILDUNG) KAUFMANN M-PROFIL (BERUFSMATURA)
<b>DIENSTLEISTUNGEN</b>	BAHNBETRIEBSDISPONENT BAHNBETRIEBSSSEKRETÄR BAHNBÜROANGESTELLTER BERUFSSPORTLER BETAGTENBETREUER BETRIEBSPRAKTIKER (ZH) COIFFEUR EFZ FACHMANN BETREUUNG EFZ FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ GEBÄUDEREINIGER HAUSWIRTSCHAFTS-PRAKTIKER EBA HOTELFACHMANN EFZ HOTELLERIEANGESTELLTER EBA KAMINFEGER KLEINKINDERERZIEHER KOCH KOSMETIKER EFZ KÜCHENANGESTELLTER EBA LASTWAGENFÜHRER LUFTVERKEHRSANGESTELLTER MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT (BS) PODOLOGE EFZ RECYCLIST RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA RESTAURATIONSFACHMANN EFZ SEILBAHNER EBA SEILBAHNER EFZ SOZIALAGOG

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	TEXTILPFLEGER EFZ
	ZUGBEGLEITER
<b>DRUCK, DESIGN UND KUNSTGEWERBE</b>	BLASINSTRUMENTENREPARATEUR
	BLECH-BLASINSTRUMENTENBAUER
	BUCHBINDER
	DEKORATIONSGESTALTER
	DRUCKAUSRÜSTER
	DRUCKTECHNOLOGE
	FLORIST EBA
	FLORIST EFZ
	FOTOFACHMANN EFZ
	FOTOGRAF
	FOTOLABORANT
	GEIGENBAUER
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ
	GLASMALER
	GOLDSCHMIED
	GRAFIKER
	HOLZBILDHAUER
	INNENDEKORATEUR
	JUWELENFASSER
	KERAMIKMALER
	KERAMIK-MODELLEUR
	KLAVIERBAUER
	KORBFLECHTER
	MEDIAMATIKER
	MULTIMEDIAGESTALTER
	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	ORGELBAUER
	POLYGRAF EFZ
	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	REPROGRAF
	SCHRIFTEN- UND REKLAMEMALER
	SIEBDRUCKER
	SILBERSCHMIED
STEINBILDHAUER	
TEXTILENTWERFER	
TEXTILGESTALTER HANDWEBEN	
THEATERMALER	
TIEFDRUCKGRAVEUR	
TÖPFER	
VERGOLDER	
ZINNGIESSER (ZH)	
ZINNPFEIFENMACHER	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
<b>GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN</b>	AUGENOPTIKER
	DENTALASSISTENT
	DENTALHYGIENIKER, DIPL. SRK
	DIÄTKOCH EFZ
	ERNÄHRUNGSBERATER, DIPL. SRK
	FACHANGESTELLTER GESUNDHEIT SRK
	FACHMANN FÜR MED.-TECH. RADIOLOGIE, DIPL. SRK
	GESUNDHEITSPFLEGER, DIPL. SRK
	HAUSPFLEGER
	KRANKENPFLEGER DIPLOM NIVEAU I SRK
	KRANKENPFLEGER DIPLOM NIVEAU II SRK
	MEDIZINISCHER LABORANT, DIPL. SRK
	MEDIZINISCHER MASSEUR SRK
	ORTHOPÄDIST
	ORTHOPTIST, DIPLOMIERTER SRK
	PFLEGEASSISTENT SRK
	PFLEGEFACHMANN, DIPL. SRK
	PRAXISASSISTENT, MEDIZINISCHER
	RETTUNGSSANITÄTER, DIPL. SRK
	TECHNISCHER OPERATIONSASSISTENT, DIPL. SRK
ZAHNTECHNIKER EFZ	
<b>INFORMATIK</b>	INFORMATIKER EFZ
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>	BEREITER
	FORSTWART EFZ
	GÄRTNER (GARTEN-/LANDSCHAFTSBAU/STAUDEN/BAUMSCH./ZIERPFL.)
	GEFLÜGELZÜCHTER
	GEMÜSEGÄRTNER
	LANDWIRT (FÄHIGKEITSAUSWEIS)
	LANDWIRT MIT SPEZIALRICHTUNG BIOLANDBAU
	OBSTBAUER
	PFERDEFACHMANN EFZ
	PFERDEPFLEGER
	PFERDEWART EBA
	RENNREITER
	TIERMEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	TIERPFLEGER
	WEINTECHNOLOGE
	WINZER
<b>TECHNISCHE BERUFE</b>	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER
	AUTOLACKIERER
	AUTOMATIKER
	AUTOMECHANIKER
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ
	AUTOMONTEUR



BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ
	BIOLOGIELABORANT
	BOOTBAUER
	BOOTFACHWART
	BÜCHSENMACHER
	CARROSSERIESPENGLER
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ
	CHEMIELABORANT
	CHEMIKANT
	CHEMINIST
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ
	ELEKTROMONTEUR
	ELEKTRONIKER
	ELEKTROPLANER EFZ
	ELEKTROPRAKTIKER (ZH)
	ELEKTROZEICHNER
	FAHRZEUG-ELEKTRIKER-ELEKTRONIKER
	FAHRZEUGSCHLOSSER
	FEINWERKOPTIKER
	FEUERVERZINKER
	GALVANIKER
	GRAVEUR
	GUSSFORMER
	GUSSTECHNOLOGE
	HAUSTECHNIKPLANER
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA
	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ
	HEIZUNGSMONTEUR
	KÄLTEMONTEUR
	KONSTRUKTEUR
	LABORANT EFZ
	LABORIST
	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	LÜFTUNGSANLAGENBAUER EFZ
	MECHAPRAKTIKER
	MESSERSCHMIED
	METALLBAUER EFZ
	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
	METALLBAUPRAKTIKER EBA
	METALLDRÜCKER
	MIKROMECHANIKER
	MIKROZEICHNER
	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	MOTORGERÄTEMECHANIKER EFZ

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	MOTORRADMECHANIKER MULTIMEDIAELEKTRONIKER NETZELEKTRIKER OBERFLÄCHENVEREDLER UHREN UND SCHMUCK PHYSIKLABORANT POLISSEUR POLYMECHANIKER PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ REIFENPRAKTIKER EBA SCHMIED SCHMIED-HUFSCHMIED TELEMATIKER EFZ UHRGEHÄUSEMECHANIKER UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE UHRMACHER PRAKTIKER ZWEIRADMECHANIKER
<b>VERARBEITENDES GEWERBE</b>	BÄCKER-KONDITOR BEKLEIDUNGSGESTALTER CARROSSERIESATTLER DRECHSLER ETUISMACHER FLEISCHFACHASSISTENT EBA FLEISCHFACHMANN EFZ FLEXODRUCKER EFZ GLASAPPARATEBAUER (BS) GLASER GLASMACHER (NW) HOHLGLASSCHLEIFER (NW) INDUSTRIEKERAMIKER INDUSTRIELACKIERER EFZ INDUSTRIEPOLSTERER INNENDEKORATIONS-NÄHER KÄSER KERAMIKER KONDITOR-CONFISEUR KÜFER KUNSTSTOFFTECHNOLOGE EFZ KUVERTMASCHINENFÜHRER LEBENSMITTEL PRAKTIKER EBA LEBENSMITTELTECHNOLOGE METZGER MILCHPRAKTIKER EBA MILCHTECHNOLOGE MOLKERIST MÜLLER

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	ORTHOPÄDIE-SCHUHMACHER
	PAPIERTECHNOLOGE
	PAPIERTECHNOLOGE
	SÄGER
	SÄGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	SATTLER
	SCHREINER
	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	SCHUHMACHER
	SCHUHTECHNOLOGE
	SEILER
	SKIBAUER (LU)
	STEINHAUER
	TECHNISCHER MODELLBAUER
	TEXTILASSISTENT
	TEXTILLABORANT
	TEXTILMECHANIKER
	TEXTILTECHNOLOGE EFZ
	TEXTILVEREDLER
	VERPACKUNGSTECHNOLOGE EFZ
	WAGNER
	WEISSKÜFER
<b>VERKAUF</b>	BUCHHÄNDLER
	DETAILHANDELSASSISTENT EBA
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ
	DROGIST
	LOGISTIKER EFZ
	LOGISTIK-PRAKTIKER / LOGISTIKER EBA
	PHARMA-ASSISTENT EFZ
<b>ÜBRIGE BERUFE</b>	ANDERER BERUF
	GRENZWÄCHTER
	KACHEL- UND BAUKERAMIKFORMER
	SCHUHMODELLEUR
	ZISELEUR